

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

Der Islam gehört zu Deutschland

Untersuchungen der sich ändernden Sicht auf den Islam in
aktuellen Texten der deutschen Publizistik

Karolína Dolejšová

Plzeň 2012

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky a slavistiky

Studijní program Filologie

Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi

Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce

Der Islam gehört zu Deutschland

Untersuchungen der sich ändernden Sicht auf den Islam in
aktuellen Texten der deutschen Publizistik

Karolína Dolejšová

Vedoucí práce:

Gisela Heitz, M.A.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2012

Prohlašuji, že jsem práci zpracoval(a) samostatně a použil(a) jen
uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2012

.....

Karolína Dolejšová

Poděkování

Ráda bych zde poděkovala vedoucí své bakalářské práce Gisele Heitz M.A. za trpělivost a užitečné rady a připomínky.

INHALT

1 EINLEITUNG	1
2 DER ISLAM IN DEUTSCHLAND.....	2
2.1 Kurzer historischer Abriss	2
2.1.1 Muslime in Deutschland in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg	2
2.1.2 Muslime in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg	3
2.1.3 Muslime im heutigen Deutschland	4
2.2 Integration.....	4
2.2.1 Was ist Integration?	4
2.2.2 Pressestimmen	7
2.2.3 Integrationsprogramme.....	9
2.2.4 Institutionen	10
2.2.4.1 Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	10
2.2.4.2 Deutsche Islam Konferenz	11
3 POSITIONEN.....	13
3.1 Die Rede von Christian Wulff zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung.....	13
3.2 Reaktionen und Kommentare.....	14
3.2.1 Pro.....	15
3.2.2 Kontra.....	17
4 WIRKLICHKEITEN	19
4.1 Zwangsheirat	21
4.1.1 Definition.....	21
4.1.2 Pressestimmen	22
4.2 Moscheen in Deutschland	24
4.2.1 Definition	24
4.2.2 Pressestimmen	25
4.2.3 Diskussionen über den Moscheebau in Deutschland	27
4.2.4 Tag der offenen Moscheen	30
4.3 Ehrenmorde.....	32
4.3.1 Definition.....	32
4.3.2 Pressestimmen	33
4.4 Islamunterricht an deutschen Schulen	36
4.4.1 Die aktuelle Situation	36

4.4.2 Pressestimmen.....	37
5 AUSWERTUNG	41
LITERATURVERZEICHNIS.....	42
RESÜMEE	48
RESUMÉ.....	49
FUßNOTEN.....	50
ANLAGEN	54

1 EINLEITUNG

Das Thema meiner Bachelorarbeit ist „Der Islam gehört zu Deutschland“. Es ist von der Aussage „Der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland“ aus der Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff abgeleitet. Deshalb werde ich mich auch damit größtenteils beschäftigen. Seine Ansichten und Argumente haben einige Diskussionen herausgefordert. Auch mit den Reaktionen auf seine Rede werde ich mich in meiner Arbeit beschäftigen.

Die Bachelorarbeit hat vier Hauptteile. Es wird kurz die Geschichte der Muslime in Deutschland vorgestellt. Näher werde ich mich mit Themen befassen, die sich in der heutigen deutschen Gesellschaft widerspiegeln und aktuell sind. Es geht um die Problematik der Zwangsheiraten, Ehrenmorde, Islamunterricht oder Bau der Moscheen in Deutschland. Ein bedeutender Teil meiner Arbeit wird sich mit dem Problem der Integration der Muslime beschäftigen. Im Rahmen der Integrationsproblematik werde ich mich auch mit Organisationen auseinandersetzen, die sich für die bessere Integration der Muslime einsetzen.

Bei den Informationen über den Islam, habe ich mich auf die konzentriert, die mit dem Islam in Deutschland zusammenhängen. Allgemeine Merkmale des Islams sind nur in den Definitionen zu finden.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist, die Behauptung „Der Islam gehört zu Deutschland“ zu bestätigen oder zu widerlegen. Zur Analyse der Situation werden vor allem Zeitungsartikel benutzt. Durch sie wird dann die Antwort auf die Frage gesucht, wie sich die Sicht der deutschen Gesellschaft auf die Muslime verändert hat. Für bessere Übersichtlichkeit habe ich auch Graphen verwendet und die dann analysiert.

2 DER ISLAM IN DEUTSCHLAND

2.1 Kurzer historischer Abriss

2.1.1 Muslime in Deutschland in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg

Die erste Erwähnung über Muslime stammt schon aus dem 8. Jahrhundert, aus der Zeit von Karl dem Großen. Er pflegte gute Beziehung zum islamischen Kalifat in Bagdad. Auch der Fakt, dass Karl der Große in Spanien Krieg gegen Araber führte, hatte keinen negativen Einfluss auf die gute Beziehung mit der islamischen Welt in Bagdad. Es ging nicht nur um Handel, es war die gegenseitige Akzeptanz und Respekt der beiden Welten.

Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. hat als Dank für die Hilfeleistung von zwanzig türkischen Soldaten in Potsdam eine Art von Moschee im 18. Jahrhundert errichtet. Er wollte ihnen damit seine Zuneigung zeigen, sie sollten sich willkommen fühlen. Im Jahre 1740 hat Friedrich II. geschrieben: „Alle Religionen sind gleich und gut, wenn nur die Leute, die sich zu ihnen bekennen, ehrliche Leute sind; und wenn die Türken kämen und wollten hier im Lande leben, dann würden wir ihnen Moscheen bauen.“¹ Diese Aussage hatte sehr viel über die damalige Meinung über die Muslime am deutschen Boden gesagt. Für die Monarchen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. war es wichtig, dass sich die Muslime am deutschen Boden willkommen fühlen und ihre religiösen Lebensgewohnheiten ausleben können.

Im Jahr 1898 hat Kaiser Wilhelm II. in Damaskus den Sultan besucht. Er hat ihm erklärt, dass in allen Zeiten der deutsche Kaiser der König der Freund des Sultans und der Muhammadaner sein wird.² Im Jahr 1914 hat er an der Stelle des heutigen Brandenburgs für die muslimischen Gefangenen eine Moschee bauen lassen. Zu der Moschee gehörte auch ein 23 Meter hohes Minarett. Im Jahr 1926 musste es

wegen Einsturzgefahr abgerissen werden. In dieser Zeit war es für die deutschen Monarchen wichtig, dass sich auch die Andersgläubigen an dem deutschen Boden gut fühlen, obwohl die Zahl der Muslime sehr gering war. Die Initiativen wie der Moscheebau, gingen meistens von den Königen aus. Heutzutage ist die Situation schwieriger. Fast jeder Moscheebau bringt viele Diskussionen und Proteste mit sich.

Im Jahr 1922 wurde die erste organisierte islamische Gemeinde in Berlin gegründet. Der Initiator war ein indischer Imam (Leiter des Gottesdienstes) Maulana-Sadrudin. Zwei Jahre danach folgte die Eröffnung der ersten von Muslimen gebauten Moschee. Im Jahre 1924 lebten in Deutschland 3000 Muslime.³ Für die deutschen Einwohner waren sie Exoten. Die Menschen wussten, dass sie eine andere Religion und Gebräuche haben, aber sie haben sie nicht als Bedrohung gesehen.

2.1.2 Muslime in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem zweiten Weltkrieg waren Arbeitskräfte für den Aufbau des zerstörten Deutschlands nötig. Es wurden Gastarbeiter aus der Türkei angeworben. Gastarbeiter deshalb, weil man dachte, dass die Arbeitskräfte aus der Türkei nach Deutschland kommen, mit den Aufbauarbeiten helfen und dann wieder in ihre Heimat zurückkehren. Die Türken wollten wiederum nach Deutschland reisen, um dort gutes Geld verdienen und träumten von einem besseren Leben in Deutschland. Die Muslime waren für Deutsche lange Zeit unsichtbar, weil sie sich isoliert haben. Nach der Arbeit haben sie nur miteinander Zeit verbracht, kaum mit den anderen Arbeitskollegen Kontakt aufgenommen. Erst durch die Frauen der Gastarbeiter und ihre Bekleidung begann die Aufmerksamkeit und Neugier der Deutschen zu wachsen. Durch die Frauen haben sich die Muslime nicht mehr als Gäste gefühlt. Sie hatten Kinder, die schon in Deutschland geboren wurden, sie hatten auf einmal durch die Kinder mehr Kontakt zu der deutschen Gesellschaft. Der Islam blieb trotzdem für

viele Menschen unbekannt. Erst jetzt, wenn die Anzahl der Muslime in Deutschland steigt, lernen die Deutschen den Islam kennen. 70% der heute in Deutschland lebenden Muslime waren Gastarbeiter.

2.1.3 Muslime im heutigen Deutschland

Muslime gehören zum Alltag im heutigen Deutschland. Sie sind Teil der deutschen Gesellschaft und Geschichte geworden, auch wenn diese Wirklichkeit immer noch von einigen Menschen kritisch angesehen wird (siehe 3.2). Die Terroranschläge durch die islamistische Terrororganisation Al-Qaida in New York am 11. September 2001 haben die Situation der Muslime in Deutschland erschwert und viele neue Diskussionen sind entfacht. Trotz den vielen Debatten über den Terrorismus konvertieren immer mehr Deutsche zum Islam. Zwischen den Jahren 2004 und 2008 waren es 4.000 Menschen pro Jahr⁴. Es sind meistens Frauen, die wegen der Heirat mit einem Muslim den Islam annehmen wollen.⁵ Es kann also zu der paradoxen Situation kommen, dass manche muslimische Frauen trotz ihres Glaubens z.B. das Kopftuchtragen ablehnen, wobei es wiederum deutsche Frauen gibt, die es gerade wegen ihrem neuen Glauben nie machen würden. Es gibt aber auch Menschen, die im Islam den Sinn ihres Lebens gefunden haben, es sind die Regeln, die sie zum Konvertieren bewegen. Auch wenn viele von den neuen Muslimen Angst vor allem vor den Regeln haben, geben sie zu, dass nach dem ersten Beten für sie der Islam zum Bedürfnis geworden ist. Die Gesellschaft der Muslime in Deutschland und ihre Probleme sind sehr vielfältig. Ich werde mich im Rahmen meiner Arbeit mit ihnen näher befassen.

2.2 Integration

2.2.1 Was ist Integration?

Integration ist ein langfristiger Prozess, der zum Ziel hat, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die

Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende, möglichst gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Die Zuwanderer haben die Pflicht, die deutsche Sprache zu erlernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen. Gleichzeitig muss den Zuwanderern ein gleichberechtigter Zugang möglichst zu allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden.⁶

Prof. Dr. Friedrich Heckmann von der Universität Bamberg gliedert die Integration in vier unterschiedliche Dimensionen:

- a) **Die strukturelle Integration** – d.h. der Erwerb von Rechten, Zugang zu Positionen von Migranten, wie Teilsysteme der Gesellschaft wie Arbeit, Wirtschaft, Bildung, Soziales usw.⁷
- b) **Die kulturelle Integration** – d.h. kulturelle Anpassungen von Migranten aber auch von der aufnehmenden Gesellschaft. Ein freiwilliger Konsens auf der Grundlage von demokratischen Grundwerten und Spielregeln sichert die Entfaltung der kulturellen Vielfalt für alle im Alltagsleben.⁸
- c) **Die soziale Integration** – d.h. Entwicklung von sozialen Kontakten, die Mitgliedschaft in Vereinen, die sozialen Bindungen am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft usw.⁹
- d) **Die identifikative Integration** – d.h. die Bereitschaft zur Identifikation mit dem Lebensort, die Entwicklung von Zugehörigkeit und Akzeptanz ermöglicht Beteiligung und Mitgestaltung der Zugewanderten auf allen Ebenen.¹⁰

In den Integrationsdebatten wird immer „wir“ und „ihr“ gesagt. Zu wenig werden die Worte wie Zusammenarbeit oder Akzeptanz benutzt. In den Debatten sollte man offen und direkt diskutieren, ohne eine von den beiden Seiten zu demütigen. Die Diskussionen werden immer noch von vielen Vorurteilen geprägt. Es muss darum gehen, welche Probleme man

lösen kann und muss und wie. Deutschland ist ein Einwanderungsland und sollte Migranten mit Respekt betrachten, nicht mit Vorurteilen ein „Hassbild“ bilden. Aber auch von der Seite der Zuwanderer sollte mehr Engagement kommen. Sie isolieren sich zu viel in eigenen Kreisen, sprechen nicht mit den Deutschen. Sie sind von ihrer Religion überzeugt, aber sie tun zu wenig für ihre Vermittlung. Die junge Generation, die die deutsche Sprache beherrscht, sollte die Deutschen ansprechen, sie mit ihrer Kultur und ihrem Glauben konfrontieren. Aber für eine gelungene Integration, müssen sich auch Muslime über die Religionen in Deutschland informieren, sie wahrnehmen. Im Rahmen der Integration soll es darum gehen, dass sich die Muslime an die Kultur und Traditionen Deutschlands anpassen, aber sie sollten ihre Identität und ihre eigene Religion nicht verlieren. Bei einer gelungenen Integration können die Bedürfnisse aufrechterhalten bleiben.

Die deutsche Sprache wird bei dem Thema Integration oft erwähnt. Es ist wichtig, dass die Muslime die deutsche Sprache erlernen, weil sie dann besser mit den Deutschen diskutieren können. Es ist auch ein Vorteil, wenn es um Arbeit und Bildung geht. Ohne Sprachkenntnisse können sie nicht arbeiten. Schlechte Sprachkenntnisse erschweren deutlich die Integration der Muslime in der deutschen Gesellschaft. Sehr schlimm ist die Situation im Berliner Stadtteil Neukölln, wo 70% der Migranten von Hartz IV. leben.¹¹ Hartz IV. ist das Arbeitslosengeld für arbeitssuchende Menschen in Deutschland. Wenn sich die Situation an dem Arbeitsmarkt nicht verbessert, wird das Problem mit der Integration von Einwanderer immer aktuell bleiben. Die Arbeitgeber müssen den Mut haben, auch Migranten einzustellen oder Frauen mit Kopftüchern. Den Prozess der Integrierung verlangsamt auch das Kopftuchverbot. Es wurde für die Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen in Bayern, Berlin, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Saarland eingeführt (siehe Anlage). Regelungen für den Umgang mit religiösen Symbolen und Bekleidung wurden in Berlin und Baden-Württemberg getroffen.¹²

2.2.2 Pressestimmen

In dem Artikel „Studie entfacht Debatte neu“¹³ wird über die Integration der Muslime in Deutschland geschrieben. Es geht um eine Ende Februar 2012 erschienene Studie, die im Auftrag des Innenministeriums durchgeführt wurde. Innerhalb der Jahre 2009 und 2011 wurden Interviews mit Familien und Einzelpersonen durchgeführt und Fernsehsendungen und Beiträge in Internetforen analysiert. Fast die Hälfte der nichtdeutschen Muslime und ein Viertel der Muslime mit deutschem Pass sind nicht willig sich zu integrieren. Die Studie zeigte, dass 15% der deutschen und 24% der nichtdeutschen Muslime kein Interesse an Integration zeigen, sind sogar stark abgeneigt von dem Westen. Mehrheitlich sind sie aber weltoffen und wollen sich ein Platz in der deutschen Gesellschaft erkämpfen.

Die Studie zeigt aber auch, dass sich die Muslime von der westlichen Gesellschaft diskriminiert fühlen. Sie erwähnen, dass die deutsche Gesellschaft zu ihnen distanziert ist und abweisend wirkt. Sie kritisieren auch die Arbeit der Medien. Sie haben das Gefühl, dass sie in den Berichten immer negativ dargestellt werden. Wenn sie Probleme haben, wird ihnen meistens nur in den Moscheen Hilfe geleistet.

Die Autoren glauben, dass die andere Religion der Grund für die schlechte Integration ist. Sie glauben, dass die Muslime den Bezug zu ihrer Herkunftskultur verloren haben und in der neuen „Heimat“ noch nicht ganz aufgenommen wurden. Die Autoren raten aber, dass auch die deutsche Gesellschaft mehr für die Integration tun muss. Maßnahmen wie Kopftuchverbote sind kein guter Weg.

In dem Artikel „Die Deutschen verlangen nach religiöser Homogenität“¹⁴, handelt es sich um den europäischen Vergleich wenn es um die Toleranz zu anderen Religionen geht. Die Universität in Münster war der Auftraggeber dieser Umfrage. Ein Viertel der Deutschen behauptet, dass zu viele Ausländer in Deutschland leben. Es wurden

1000 West- und Ostdeutsche befragt. Auf die Frage „Wie oft kommen sie mit Muslime in Berührung“ haben 59,3% der West- und 88,3% der Ostdeutschen mit „gar nicht“ oder „eher nicht“ geantwortet. Solche Untersuchungen gab es auch in Dänemark, Frankreich und den Niederlanden. In diesen Ländern haben die befragten Menschen meist positiv auf diese Frage geantwortet. Menschen aus diesen Ländern haben mehr Kontakt mit den Muslimen, sehen sie nicht so kritisch. Die nächste Frage war „Wie kritisch sehen sie die Muslime an?“ und 57,7% der West- und 62,2% der Ostdeutschen haben mit „sehr negativ“ oder „eher negativ“ geantwortet. In den anderen befragten Ländern war das Resultat zwischen 33 und 36 Prozent. In Westdeutschland denken 48,5% der Befragten, dass alle religiösen Gruppen gleiche Rechte haben sollten. Zum Beispiel in Portugal haben die Befragten mit 89,2% positiv auf diese Frage geantwortet. 80,8% der Westdeutschen finden, dass man alle Religionen respektieren muss. Die Zahl kann hoch erscheinen, aber im Vergleich mit anderen Ländern ist das wenig. In Portugal sind es 99,2% und in Frankreich, Dänemark und den Niederlanden geht es um rund 90%.

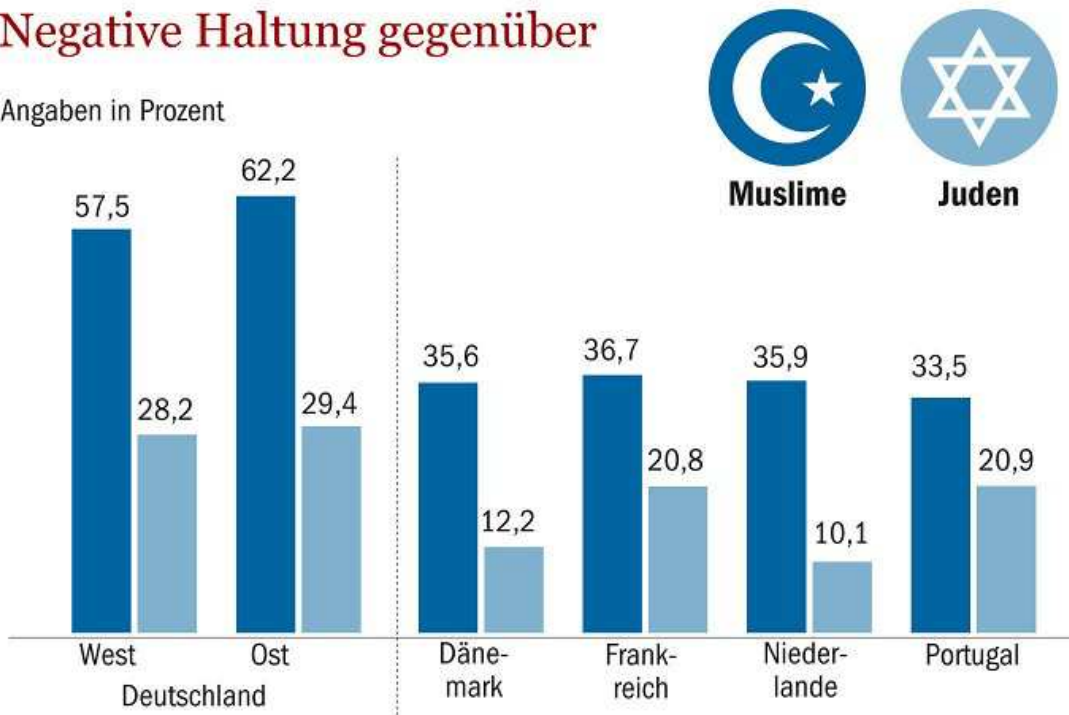
Im Vergleich zur den anderen befragten Ländern, gibt es in Deutschland aber fast keine rechtspopulistischen oder islamkritischen Parteien. In Frankreich, Dänemark und den Niederlanden erreichen solche Parteien in den Wahlen Ergebnisse bis zu 20%.

Dank den Informationen in diesem Artikel erkennt man, dass viele der Befragten überhaupt nicht mit dem Islam oder Muslimen in Kontakt kommen. Das ist ziemlich interessant wenn man bedenkt, wie viele Muslime in Deutschland leben und wie viel über den Islam gesprochen wird. Erkennbar ist auch die negative Einstellung gegenüber den Muslimen in Deutschland. Das kann der Grund dafür sein, warum die Deutschen so wenig über den Islam wissen. Sie wollen sich vielleicht überhaupt nicht über den Islam erkundigen. In dem Vergleich mit anderen Ländern ist das eine Seltenheit. Die anderen in dem Artikel erwähnten

Länder sind mehr toleranter und offener gegenüber der muslimischen Kultur.

Negative Haltung gegenüber

Angaben in Prozent



Quelle: FB Religion und Politik, Uni Münster

An dem nächstem Graph ist deutlich zu erkennen, dass die Deutschen nicht nur negativ über die Muslime denken, sondern auch über die Juden. In Deutschland leben fast 250.000 Juden. Um die 23% der Deutschen denken, dass die Juden zu hohem Einfluss in Deutschland haben. Es ist erkennbar, dass die anderen Länder mehr Toleranz vorweisen, als die Deutschen. Es sind fast zwei Mal höhere Zahlen bei den Deutschen, wenn es um die Haltung gegenüber Muslimen in Deutschland geht. Graphen und Statistiken wie diese zeigen immer deutlich, dass die Deutschen die Muslime noch nicht als Teil der deutschen Gesellschaft sehen.¹⁵

2.2.3 Integrationsprogramme

Im Rahmen der Institutionen, die sich mit Migration beschäftigen, finden viele Integrationsprogramme statt. Es geht um Programme, die für eine bessere Integration der Zuwanderer bestimmt sind. Es sind Sprachkurse,

die nach dem verschiedenen Lerntempo aufgeteilt sind. Ziel des Sprachkurses ist der Erwerb "ausreichender Sprachkenntnisse", wie sie mit B 1 der ersten Stufe der selbstständigen Sprachverwendung auf der Skala des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) beschrieben sind.¹⁶ Die erlernten Sprachkenntnisse werden dann mit einem Test geprüft. Es geht aber nicht nur um Sprachkurse, die wichtig bei der Integration sind. Es finden auch Kurse statt, die sich mit der deutschen Geschichte befassen. Für die Integration ist es wichtig, auch Kenntnisse in der Geschichte zu haben. Andere Kurse helfen den Zuwanderern sich besser und schneller in der Gesellschaft zu orientieren. Sie können etwas über die Mentalität der Deutschen erfahren um sich in die Gesellschaft besser zu integrieren. Heutzutage gibt es in Deutschland auch Frauenkurse. Frauen sollen auf das Leben in Deutschland vorbereitet werden. Sie lernen, wie sie die Alltagsbewältigung und Lebensplanung in Deutschland bewältigen können. Die Zuwanderer können auch Migrationsberatungen nutzen, die zum Beispiel vom Bundesministerium des Inneren angeboten werden. Den Zuwanderinnen oder Zuwanderern werden nach ihren Kompetenzen individuelle Pläne erstellt. Sie werden dann von den Beratern bei der Umsetzung des Planes unterstützt. Diese Beratungen sind für alle Altersgruppen bestimmt.

2.2.4 Institutionen

2.2.4.1 Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Dieses Bundesamt wurde als „Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge“ am 12. Januar 1953 gegründet. Es geht um eine Behörde mit dem Sitz in Nürnberg. Seit dem Jahr 2005 trägt sie den Namen „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“. Seit dem 1. Dezember 2010 wird diese Behörde von dem Juristen Dr. Manfred Schmidt geleitet.¹⁷

Aufgaben im Bereich Asylverfahren/Zuwanderung: ¹⁸

- die Entscheidung über Asylanträge und Abschiebeschutz von Flüchtlingen,
- die Belange jüdischer Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion.

Aufgaben im Bereich der Integration: ¹⁹

- Durchführung von Integrationskursen für Zuwanderer,
- Förderung der sozialen und gesellschaftlichen Eingliederung der in Deutschland dauerhaft lebenden Spätaussiedler und Ausländer,
- Entwicklung eines bundesweiten Integrationsprogramms.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge betreibt auch viele Forschungen. Es werden die Migrationsprozesse analysiert, die sich durch die Zuwanderung ändernde ökonomische Situation durch die Zuwanderung, der demographischer Wandel und die weltweite Migration. Forschungen erfolgen an drei Ebenen – Migration, Integration und Demographie.

2.2.4.2 Deutsche Islam Konferenz

Die Deutsche Islamkonferenz vermittelt den Dialog zwischen Muslimen und dem deutschen Staat.²⁰ Sie ist aber kein Vertreter der Muslime in Deutschland. Sie unterstützt durch Projekte die Integration der Muslime und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Umsetzung in der Praxis erfolgt durch jeweilige Mitglieder. DIK kann dies selbst nicht durchführen. Ziel dieser Konferenz ist es die Integration der Muslime in die deutsche Gesellschaft zu verbessern. Eines der Ziele ist auch die Durchsetzung vom Islamunterricht an den deutschen Schulen. Bis jetzt wurden Empfehlungen erarbeitet. Es ging um die Themen

Religionsunterricht, Moscheebau und Ausbildung von Imamen. Auch das Thema Medien ist für DIK wichtig. Über Muslime und Islam sollte mehr vorurteilsfrei und differenzierter geredet werden. Seit 2010 versucht die DIK diese Ergebnisse in die deutsche Gesellschaft einzuführen.

„Wir tragen in der Deutschen Islam Konferenz dazu bei, das Verhältnis zwischen Einrichtungen von Bund, Ländern und Kommune und den Muslimen in Deutschland weiterhin auf eine gute Grundlage zu stellen“, sagte Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich während der Sitzung der Deutschen Islam Konferenz am 19. April 2012. Im Rahmen der Konferenz wurde eine Erklärung gegen häusliche Gewalt und Zwangsverheiratung verabschiedet. Es wurde auch erwähnt, dass muslimische Mädchen und Frauen höhere Schulabschlüsse als Jungen und Männer aufweisen. Zum zweiten Mal hat auch die Junge Islam Konferenz an der Sitzung teilgenommen. Dieses Jahr hat sich die Junge Islam Konferenz mit der Darstellung der Muslime im Internet beschäftigt. Auch Salafismus war ein Thema der Diskussion. Die Deutsche Islam Konferenz hat sich klar gegen Salafisten gestellt. Salafismus ist eine ultrakonservative Strömung innerhalb des Islams. Salafisten sind strikt gegen die Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Komplettverschleierung von Frauen. Sie betrachten Homosexualität als schwere Sünde und lehnen die moderne westliche Lebensweise streng ab. Salafismus passt nicht in die freie deutsche Gesellschaft. Es geht jetzt darum, die konkrete Teilhabe der Muslime in Deutschland zu stärken und Ergebnisse in die Praxis umzusetzen. Im Herbst 2012 findet eine Tagung zum Thema „Muslimfeindlichkeit“ statt.²¹

3 POSITIONEN

3.1 Die Rede von Christian Wulff zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung

Wulffs Rede fand in Bremen statt. Der Anlass war der 20. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands. Wulff war der erste, der das Thema Muslime in Deutschland direkt angesprochen hat. Er selbst sehe sich als Präsidenten aller Menschen in Deutschland, auch der deutschen Muslime. Er warnt vor Vorurteilen, er will nicht, dass Menschen mit ausländischen Wurzeln aus der Gesellschaft ausgestoßen werden. In seiner Rede war eine wichtige Aussage, die dann auch für Diskussionen sorgte. Wulff sagte, „Deutschland habe eine christlich-jüdische Geschichte. Aber auch der Islam gehöre heute zu Deutschland“. (siehe Anlage I) Er betonte aber, dass die Migranten Deutsch lernen müssen, sie müssen sich auch nach dem deutschen Recht benehmen. Er hat aber auch verschiedene Problembereiche angesprochen. Er fordert mehr Sprachunterricht und Religionsunterricht von in Deutschland ausgebildeten Lehrern.

Den 3. Oktober 1990, den Tag der deutschen Einheit, hat Wulff als einen „epochalen Tag“ bezeichnet. Er bedankte sich bei allen, die für die Freiheit gekämpft haben. Er gab die ostdeutschen Bürger als Vorbild vor. Die Menschen im Osten hatten Mut zur Veränderung. Der Aufruf der Ostdeutschen vor 20 Jahren war „Wir sind ein Volk“ und das müsse eine Einladung für alle sein, die heute in Deutschland leben. (siehe Anlage I)

Diese Rede war von vielen Menschen als kontrovers empfunden. Viele Menschen sind nicht damit einverstanden, dass Islam zur deutschen Kultur und Deutschland gehört. Aber Wulff hat auch Probleme angesprochen, die wichtig sind, nicht nur in dem Umgang mit muslimischen Migranten. Er betonte, dass die Lebenswelten in Deutschland zu viel auseinander gehen. Die Welten der Alten und Jungen, den Menschen mit oder ohne Arbeit und auch Welten der

Menschen, die andere Kultur haben. Man sollte vor Verschiedenheiten keine Angst haben. Aber für einige Menschen stellen Muslime Angst dar. Angst vor der anderen Kultur, vor anderen Mentalitäten und vor allem in den letzten Jahren vor dem Terrorismus. Das sind aber Ängste, die man abbauen muss. Die „deutsche Einheit“ soll die Menschen zusammenbringen und nicht umgekehrt.

3.2 Reaktionen und Kommentare

An dem Internetportal welt.de konnten Menschen ihre Kommentare und Meinungen zu Wulffs Rede äußern. Die Kommentare wurden in zwei Gruppen geteilt. Die eine waren die Meinungen der Christen und die andere waren Meinungen von Muslimen. Bei den Christen gab es zwei Gruppen. Eine Gruppe war klar an der Seite von Wulff. Es waren Menschen unter 35 Jahre, die kein Problem mit dem Islam in Deutschland haben. Sie finden es schön, dass sie etwas über andere Kultur lernen. Einige von denen sind mit Muslimen in Deutschland einverstanden, aber sie wollen, dass sie sich an die Gesetze halten und auch die deutsche Kultur respektieren. Menschen um die 50 Jahre sind strikt gegen den Islam in Deutschland. Sie wollen, dass sich die Regierung mit anderen Problemen, wie z. B. hohe Arbeitslosigkeit, beschäftigt. Ihrer Meinung nach integrieren sich die Muslime schlecht in die Gesellschaft und meistens verstehen sie kein Deutsch.

Bei der Gruppe mit muslimischem Glauben hängt die Meinung der Leute nicht von dem Alter ab. Fast alle glauben, dass Wulffs Rede wichtig und gut war. Vor allem für die Integration. Einige wollen, dass Deutsche und Muslime mehr miteinander statt nebeneinander leben. Die sozialen Verbindungen zwischen Deutschen und Muslimen sind immer noch schwierig. Wulffs Rede könnte nach ihrer Meinung dies bald möglich machen. Eine der befragten muslimischen Familien, die schon seit langem in Deutschland lebt, hat keine Probleme mit der Integration gehabt. Sie fühlten sich von Anfang an in Deutschland respektiert. Einer von den befragten Muslimen glaubt aber, dass die Rede völliger Unsinn

war. Er ist mit der Rede nicht einverstanden. Er denkt, dass die muslimische Kultur überhaupt nicht zur der deutschen passt, dass sie in Deutschland keinen Platz hat.

In einem Videobeitrag²² wurden die Menschen in München gefragt, ob sie derselben Meinung sind wie Christian Wulff, dass der Islam zu Deutschland gehört. Die, die dagegen waren, haben viele unterschiedliche Argumente erwähnt. Einer der Befragten sagte, dass zu Deutschland Weihnachten und Fasching gehören und nicht Zwangsheiraten und Ehrenmorde. Ein anderer gab den Grund an, dass die Muslime nicht den Willen haben, sich in Deutschland zu integrieren. Er hat als Beispiel erwähnt, dass er oft in muslimische Länder reist und sich auch an die Gesetze hält. Andere sagen einfach, dass Islam nicht zu der deutschen Kultur passt. Nur wenige der Befragten, die gegen den Islam in Deutschland sind, haben Kenntnisse über den Koran und die islamische Geschichte.

Es gab in der Umfrage viele Menschen, die aber hinter Wulffs Rede stehen und seine Meinung teilen. Für einige spielt die Religion keine Rolle, sie haben mit dem Islam und den Muslimen in Deutschland kein Problem. Andere meinen, dass nur die Extremisten gefährlich sind, der Islam stellt aber keine Bedrohung dar. Die, die hinter Wulff stehen, machen keine Unterschiede zwischen den Religionen. Sie sind mit den integrierten Muslimen einverstanden, sie gehen mit der Situation in Deutschland und dem Islam tolerant um.

3.2.1 Pro

- Guido Westerwelle (FDP) – „Das klare Bekenntnis des Bundespräsidenten zu Europa war ein wichtiges Plädoyer gegen neue Tendenzen zur Renationalisierung.“²³
- Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) – „Der Islam gehört selbstverständlich zu Deutschland.“²⁴

- Hartfrid Wolff (FDP-Innenexperte) – „Friedrichs Aussage ist für den interkulturellen Austausch ein eher schlechter Start.“ ²⁵
- Martin Burkert (SPD-Landesgruppenchef) – „Aufgabe des Bundesinnenministers, der gleichzeitig auch Integrationsbeauftragter ist und Islamkonferenz ausrichtet, ist es, zu integrieren und nicht ausgrenzen.“ ²⁶
- Aiman Mazyek (Vorsitzende des Zentralrats der Muslime) – „Europa hat eine ganze Reihe von eindeutigen historischen Bezüge zum Islam und der islamischen Welt. Niemand kann das ernsthaft leugnen.“ ²⁷

Aussagen, die die Rede von Wulff befürworteten, stammen von den Mitgliedern der Parteien FDP und SPD. Das zeigt Toleranz und Akzeptanz des Islams von der Seite der Mitglieder dieser beiden politischen Parteien. Sie stehen nicht nur hinter der Rede von Wulff, sie sind auch gegen die Aussagen von Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU), der behauptet, dass Islam zu Deutschland nicht gehört. Sie sehen diese Aussage als keinen guten Weg zu besseren interkulturellen Beziehungen.

Patrick Bahners, Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, sieht die Rede von Wulff als positiv. ²⁸ Man soll nicht Dinge, die er gar nicht in seiner Rede erwähnt hat, erfinden. Er hat nur auf die vielen Muslime in Deutschland hingedeutet. Es sind deutsche Staatsbürger die zu Deutschland gehören wie alle anderen Bürger. Er fand die Aussage von Friedrich unpassend. Jemand, der in der Position des Innenministers ist, darf solche Aussagen nicht offen sagen. Man kann keine Kategorien machen, wer zu Deutschland gehört und wer nicht. Muslime kann man nicht von dem Islam trennen, also auch die Meinung, dass Muslime zu Deutschland gehören aber der Islam nicht, ist ungünstig. Mögliche Probleme in der Islamdebatte bestehen darin, dass von der Seite der Muslime sehr wenig Ansprechpartner sind, also ist die Verbindung mit

dem Islam schwieriger. Aber auf die Frage, ob der Islam zu Deutschland gehört, existiert nur eine Antwort, ja er gehört.

3.2.2 Kontra

Einer, der sich am meisten gegen die Rede von Christian Wulff gestellt hat, war Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU). Er ist nicht damit einverstanden, dass der Islam zu Deutschland gehört. Der Islam ist nicht Teil der deutschen Kultur. Diese Meinung teilen mit Friedrich auch weitere Politiker.

- Hans-Peter Uhl (CSU) – „Unsere Position ist klar die von Friedrich. Wir haben in Deutschland eine Leitkultur, die nicht vom Islam geprägt ist.“²⁹
- Wolfgang Bosbach (CDU) – „Der Islam ist Teil der Realität in Deutschland, aber nicht Teil der Identität.“³⁰
- Alexander Dobrindt (CSU-Generalsekretär) – „Der Bundesinnenminister hat völlig recht damit, dass der Islam nicht zu den Grundlagen unserer Kultur in Deutschland gehört. Es ist gut, dass Hans-Peter Friedrich damit den Wert unserer deutschen Leitkultur bei seiner Amtsübernahme so deutlich unterstrichen hat, und er hat die volle Unterstützung der CSU.“³¹
- Volker Kauder (Unionsfraktionschef) – „Der Islam ist nicht Teil unserer Tradition und Identität in Deutschland und gehört somit nicht zu Deutschland. Muslime gehören aber sehr wohl zu Deutschland. Sie genießen selbstverständlich als Staatsbürger die vollen Rechte.“³²

Die oben erwähnten Meinungen, die gegen Wulffs Rede gewandt sind, gehören den Mitgliedern der politischen Parteien CDU und CSU. Diese Parteien sind als konservativ und christlich bekannt. Sie sind gegen die islamische Religion in Deutschland. Dies bestätigen auch Aussagen der Parteimitglieder. In ihren Kommentaren kommt auch der Begriff

„Leitkultur“ vor. Die CDU fordert die Einführung der Leitkultur in Deutschland, an der sich die Migranten halten müssten, wenn sie in Deutschland leben wollen. Mit diesem Thema werde ich mich näher in dem Kapitel 4 – Deutsche Leitkultur befassen.

4 WIRKLICHKEITEN

Der Islam wird in der deutschen Presse laut Artikel „Der Islam in der Presse-Verstärkt das Kopftuch die Ressentiments?“³³ nicht objektiv dargestellt. Mit dem Problem der Islamdarstellung in den Medien befasst sich eine offizielle Institution der EU. Es handelt sich um die „Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“.³⁴ Die Forscher dieser Institution stellten fest, dass in den Medien ein „Feinbild Islam“ gebildet wird. Statt über die alltäglichen Dinge im Leben der Muslime zu schreiben, konzentrieren sich die Medien auf Bildung von Vorurteilen und Verbreitung von Angst. Die Forschung gab heraus, dass die privaten Kommerzsender über den Islam gleich wie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten berichten. Diese Information ist bedenklich, weil diese zwei Medien ein ganz anderes Niveau haben. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten sollten dazu dienen, objektiv über die gesendeten Themen zu berichten. Dies ist aber im Falle „Islam“ nicht so.

Eine andere Studie hat sich in Jahren 2005 und 2006 mit der Islamdarstellung in Magazin- und Talksendungen befasst. Sie gab heraus, dass 81% der Beiträge, die über Islam berichten, negative Stellung haben oder mit negativen Themen in Zusammenhang gebracht werden. Nur 11% handeln über Kultur und Religion und 8% über alltägliche und soziale Themen. Bei den negativen Themen handelt es sich mit 23% um Terrorismus. An der zweiten Stelle sind internationale Konflikte mit 16,5%.³⁵ Das Problem in den deutschen Medien ist, dass es zu wenig über alltägliche Dinge der Muslime in Deutschland berichtet wird. Die Deutschen verbinden Islam mit Terrorismus und Gewalt, weil sie es aus den Medien so gezeigt bekommen. Sie haben keinen direkten Kontakt zu den Muslimen, sie haben nur das „Feindbild“, das ihnen angeboten wird. Es geht aber nicht nur um das Thema Terrorismus, es sind auch Bilder, die Opfer der Ehrenmorde, Proteste gegen Moscheen und Frauen mit Kopftüchern zeigen. Wenn es keinen direkten Kontakt

zwischen Muslimen und Deutschen gibt, sind es die Medien, die diesen Kontakt ermöglichen. Solange die Medien aber kein objektives Bild des Islams an die Deutsche abgeben, kann die Kommunikation nur schlecht stattfinden.

Exkurz: Die deutsche Leitkultur

Am 25. November 2000 fing die politische Debatte über die deutsche Leitkultur an. Friedrich Merz, damaliger CDU-Fraktionsvorsitzender im Bundestag, sprach über diesen Begriff in einem Artikel für die Zeitung „Die Welt“. Es ging darum, dass es in Deutschland keine eindeutige Definition von der deutschen Kultur gibt. Damit hat die große Debatte angefangen. Es ging aber nicht darum, was die deutsche Kultur bedeutet, aber darum, was man als Einwanderer in Deutschland respektieren muss. Von Merz wurde auch eine Einwanderungsregelung gefordert. Er wollte, dass jährlich nur 200.000 Ausländer aufgenommen werden, sonst würde die „Integrationsfähigkeit“ der deutschen Bürger gefährdet. Diese Debatte stieß auf Ablehnung und hatte auch viele Kritiker. Cem Özdemir (Die Grünen) will, dass es in der Einwanderungspolitik um die Integration der Migranten geht, nicht um die Assimilation. Die Einwanderer sollen sich in die deutsche Gesellschaft integrieren, aber ihre Kultur sollte nicht untergehen. Sie sollten ihren Wurzeln treu bleiben. Im Jahr 2005 wurde das Ausländerrecht neu geregelt. Diese Debatte hat dieses teilweise beeinflusst. Seitdem müssen die Einwanderer die deutsche Sprache lernen und sich mit der deutschen Geschichte und Kultur auseinandersetzen.³⁶ Der Begriff „Deutsche Leitkultur“ wurde im Jahr 2000 als „Unwort des Jahres“ von der Pons-Redaktion gewählt.³⁷

In dem Jahr 2010 wird dank der Aussagen der politischen Partei CDU deutlich, dass der Leitkulturbegriff nach zwölf Jahren immer noch aktuell ist. Aus dem Artikel „Die deutsche Leitkultur“ kommt hervor, dass die CDU Deutschland als kein Einwanderungsland sieht. Die CDU will, dass es eine „deutsche Leitkultur“ in Deutschland gibt. Die Migranten

sollten sich an diese halten und anpassen. Es werden Tatsachen dargestellt, die in Deutschland nicht akzeptiert werden. Es geht vor allem um die mangelnden Sprachkenntnisse, Zwangsehen und Unterdrückung von Frauen und Mädchen.³⁸ Es wird gefordert, dass Kinder noch vor dem Schuleintritt die deutsche Sprache beherrschen.

Deutschland ist allerdings kaum mehr attraktiv für die Masseneinwanderung. Es sind vor allem hochqualifizierte Migranten, die man aber schwer zum Deutschlernen zwingen kann, da die Sprache der Wissenschaft und Technik Englisch ist. Nicht nur für die Migranten, aber auch für die Deutschen wäre es von Vorteil, sich in Wort und Schrift in Englisch zu verbessern. Vielsprachigkeit würde Deutschland in der Weltgesellschaft attraktiver und integrationsfähiger machen.

Bei der Einführung der Leitkultur wird die Demokratie aber in Frage gestellt. Teil der Partei CDU denkt, dass in einem demokratischen Staat niemandem vorgeschrieben werden darf, wie er sein Leben gestalten soll. Das würde im Falle der Einführung der Leitkultur aber passieren. Man schreibe so den Einwanderern vor, voran sie sich halten müssen, wenn sie in Deutschland leben wollen. Es geht um den Bereich Kultur, Religion und Sprache. Das führt dann dazu, dass qualifizierte Menschen lieber in andere Länder auswandern. Denn wie schon erwähnt, die Hauptsprache der Wirtschaft ist Englisch. Dann fällt die Wahl der Auswanderer an andere Länder, weil es für die Migranten nicht von Nutzen ist, die deutsche Sprache zu lernen. Das bedeutet, dass Deutschland nicht mehr für ausländische Facharbeiter und Experten attraktiv ist.

4.1 Zwangsheirat

4.1.1 Definition

Eine Heirat kann man eine Zwangsheirat dann benennen, wenn die Braut oder der Bräutigam mit der Ehe nicht einverstanden sind. Zwangsheirat kann von der Familie durch Gewalt, Drohungen oder

Beschimpfungen erzwungen werden. In manchen Fällen kann es auch zu Ehrenmorden führen.

In Deutschland verstößt die Zwangsheirat gegen verschiedene Gesetze, insbesondere entspricht es dem Tatbestand der Nötigung, des Menschenhandels und der Verschleppung, sowie oft auch der Vergewaltigung. Seit dem Jahr 2005 definiert § 240 Abs. 4 Satz 2 Nr. 1,2. Alt. StGB den Zwang zur Eheschließung als „besonders schweren Fall“ von Nötigung und sieht dafür eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren vor. Am 17. März 2011 verabschiedete der Bundestag das „Gesetz zur Bekämpfung der Zwangsheirat und zum besseren Schutz der Opfer von Zwangsheirat sowie zur Änderung weiterer aufenthalts- und asylrechtlicher Vorschriften“. Die seit 2005 existierende Regelung wird inhaltsgleich von § 240 StGB in § 237 StGB übernommen. Die neue Regelung stellt zusätzlich klar, dass ebenso bestraft wird, wer eine Frau durch List, Gewalt oder Drohung ins Ausland bringt und sie dort zur Heirat zwingt.³⁹

4.1.2 Pressestimmen

In dem Artikel „Zwangsehen in Deutschland – Zum Jawort genötigt“ geht es um die neueste Studie, die im Auftrag des Bundesfamilienministeriums Anfang November 2011 publiziert wurde.⁴⁰ Sie wurde von der Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und der Integrationsbeauftragten Maria Böhmer vorgestellt. Diese Studie wurde von Hamburger Lawaetz-Stiftung und der Frauenorganisation Terre des Femmes erstellt. Die 160 Seiten offenbaren Zahlen von Angaben 830 Beratungseinrichtungen, die im Jahr 2008 etwa 3400 Menschen betreut hatten.

95% der Opfer sind Frauen und Mädchen, die aus zwei Dritteln aus stark religiösen Familien stammen. 30% der Zwangsverheirateten sind nicht volljährig. Die Studie zeigt an, dass 44% einen deutschen Pass haben und deshalb deutsche Staatsbürger sind, die aber aus

Migrantenfamilien stammen. Das zeigt an, dass die Deutschen die Beratungseinrichtungen mehr wahrnehmen, als die Migranten, die nur ganz kurz in Deutschland sind und über keine Deutschkenntnisse verfügen. Fast alle Opfer stammen aber aus Zuwanderungsfamilien. Das häufigste Herkunftsland der Eltern ist die Türkei, gefolgt von Serbien, Kosovo, Montenegro und Irak. 83% der Eltern gehören dem Islam an. Laut der Angaben der Opfer sind es die Väter, die die Heirat fordern und Druck ausüben.

Die Opfer wurden auch nach Motiven der Zwangsheirat befragt. Es geht um den Schutz vor unerwünschten Partnern oder wurde die Tochter oder Sohn schon an eine andere Familie versprochen. Anderer Grund für die Zwangsheirat, meistens der Fall bei den Männern, ist die Homosexualität. Die Homosexualität in der islamischen Welt bedeutet eine Schande. In einem Erpressungen und Drohungen werden nicht nur von den Eltern eingesetzt, sondern es beteiligt sich auch die Verwandtschaft.

Die Ergebnisse einer Befragung aus dem Jahre 2004 zeigen, dass sich die Sicht an die Zwangsheirat verändert hat. Junge Frauen und Mädchen aus Migrantenfamilien wurden über die Zwangsehe befragt und 87% lehnten die Nötigung von den Eltern ab und nur 4% fanden die Art solcher Partnerfindung gut oder sehr gut. Das macht sichtbar, dass die Opfer der Zwangsheirat mehr Vertrauen in die Beratungseinrichtungen gewonnen haben. Aber es geht auch darum, dass die muslimischen Frauen mehr Mut haben, über ihre Probleme und Ängste zu sprechen.

In dem Videobeitrag über Zwangsheirat ⁴¹ spricht eine türkische Frau, die nach Deutschland verkauft wurde, um dort einen Deutschen mit türkischer Herkunft zu heiraten. Sie ist ihm noch nie begegnet und sprach auch kein Deutsch. Deutsch zu lernen wurde ihr verboten, weil sie an falsche Gedanken kommen könnte. Sie wurde 12 Jahre lang vergewaltigt und geschlagen. Das alles wegen der Ehre ihres Vaters. Nach Jahren von Misshandlungen und Demütigung hat sie ihre Eltern in der Türkei um

Hilfe gebeten. Ihre Mutter hatte aber kein Verständnis. Nur der Tod kann sie von ihrem Mann trennen, sagte sie. In der Türkei sind Zwangsheiraten und Gewalt an Frauen verboten, aber sie passieren trotzdem. Wie immer mehr Frauen in Deutschland, auch sie hat eine Anzeige erstattet. Genaue Zahlen der Zwangsheiraten gibt es nicht, weil nur wenige der Opfer den Mut haben zur Polizei zu gehen.

4.2 Moscheen in Deutschland

4.2.1 Definition

Moschee wird als der Ort der Niederwerfung zum Gebet bezeichnet. Eine Moschee dient aber auch als Versammlungsort. Sie ist vor allem für das Gemeinschaftsritualgebet und das Freitagsgebet bestimmt. Die erste Moschee, die sich in Medina befand, war nur ein offener von Mauern umgebener Platz. Keine Bilder und keine Ausstattung, die von dem Gebet ablenken würden.

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich verschiedene regionale Baustile, mit einer typischen Architektur:

- **Arabische Länder** – Gebetsraum in einer Säulenhalle und offener Innenhof
- **Westafrika** – Säulenhalle aus Lehmziegeln (ein an der Luft getrockneter ungebrannter künstlicher Ziegel aus Lehm)
- **Iran und Zentralasien** – Gebetsraum hinter einem Innenhof mit großem Torbauten
- **Indien** – Gebetsraum unter einer Dreierkuppel und breiter Innenhof
- **Anatolien und Balkan** – Gebetsraum unter einer großen Zentralkuppel
- **China** – freistehenden Pavillons in einem umfriedeten Garten

- **Malaysia und Indonesia** – zentraler Gebetsraum unter einem Stufendach ⁴²

Trotz der verschiedenen Baustile befinden sich in der Moschee einige feste Elemente: eine Gebetsnische, eine Kanzel, ein Vorlesepult, eine Estrade, ein Innerhof mit Reinigungsbrunnen und ein Minarett. Die Gebetsnische ist eine vertiefte Nische, die auf die Richtung nach Mekka hinweist. Die Kanzel sind mehrere Stufen, die bei Freitagsgebeten vom Gemeindeführer bei dem Freitagsgebet bestiegen werden. Die Estrade befindet sich meist in den größeren Moscheen. Es ist ein erhöhter Platz, auf dem ein Übermittler steht und die Bewegungen des Imamen synchronisiert und das Gebet laut wiederholt. ⁴³

4.2.2 Pressestimmen

In dem Artikel „Dürfen Muslime in Deutschland Moscheen bauen?“, dessen Autor der Erzbischof von Berlin Georg Kardinal Sterzinsky ist, wird die Frage des Moscheebaus behandelt. Nicht nur laut Grundgesetz, sondern auch von der Seite der katholischen Kirche her ist die Religionsfreiheit anerkannt. Das bedeutet, dass Muslime in Deutschland Moscheen bauen dürfen. Nach der Bewegung der Muslime von den Hinterhöfen in die Moscheen entstanden viele Fragen. Frage nach der Geldquelle, woher das Geld kommt und was das Ziel der Geldgeber ist. Alle diese und weitere Fragen müssen ernst genommen werden. Manche Menschen könnten die Moscheen als Provokation wahrnehmen, als Symbol des immer stärker werdenden Islams in Deutschland. ⁴⁴

In dem Artikel geht es auch um die Frage des Christentums in islamischen Ländern. Es geht um die Diskriminierung der Christen in diesen Ländern. Das Verhalten gegenüber Muslimen in Deutschland ist aber nicht abhängig von der Situation, die in der Islamischen Welt herrscht. Der Autor stellt jedoch in seinem Artikel fest, dass wenn die Muslime in ihrem Land mehr die Anerkennung des Christentums durchsetzen würden, würden sie in Deutschland mehr anerkannt sein.

Der Artikel „Zahl der Moscheen und Gebetsräume steigt“ handelt über die Zahlen der Moscheen in Hamburg. Einige deutsche Bürger empfinden den Moscheebau als Provokation der Muslime. Für die Muslime ist das aber ein Zeichen, dass sie sich in Deutschland wie zu Hause fühlen können. Laut offiziellen Angaben gibt es in Hamburg 66 Moscheen.⁴⁵

Der Autor spricht am Anfang seines Artikels über die Ansicht auf den Moscheebau vor 50 Jahren und jetzt. Vor mehr als 50 Jahren, im Jahre 1957, wurde die bundesweit erste Moschee, die nach Zweitem Weltkrieg gebaut wurde, eröffnet. Es war eine große Feier, viele Politiker, Botschafter und Lokalprominenz hat an diesem Ereignis teilgenommen. Auch einige deutsche Banken haben sich beteiligt, indem sie jeweils 500 Mark spendierten. Die Sicht auf den Moscheebau hat sich seit dem geändert. Je mehr Moscheen gebaut werden, desto stärker wächst die Skepsis bei den deutschen Bürgern. Die Menschen haben Bedenken, was die Imame unter den Kuppeln alles lehren, aber die größte Angst haben sie vor den Minaretten. Sie befürchten, dass in Hamburg auch ein 55 Meter hohes Minarett entstehen kann, wie es am Rhein geplant ist.

Was die Zahl der Moscheen in Hamburg betrifft, ist es schwierig sie zu zählen. Der Grund dafür ist, dass auch eine Hinterhofwohnung als Moschee bezeichnet werden kann. Der Hamburger Imam Medhi Razvi schätzt die Zahl auf 50 bis 60 Moscheen. Die Zahl soll nach Angaben der Behörde für Inneres in den letzten Jahren von 52 auf 66 gestiegen sein. Der aus Ägypten stammende evangelische Pastor Safwat Ibrahim glaubt sogar, dass in den vier Jahren etwa 15 neue Moscheen in Hamburg entstanden sind. Die Lage in Hamburg ist aber unübersichtlich, weil viele Moscheen und Gebetsräume nicht offiziell eingetragen sind. Deshalb kann die Zahl auch über 70 sein.

In der islamischen Welt kann auch ein Raum in einer Wohnung als Moschee bezeichnet werden. In Deutschland kaufen die Muslime eine Wohnung in einem Gebäude, dann die nächste. Am Ende können sie

durch Spenden oder aus eigenen Ersparnissen die ganze Immobilie kaufen. Darin gründen sie dann ein Gotteshaus. Die kleinen und großen Gotteshäuser bilden dann so eine soziale Infrastruktur. Es werden aber nicht nur Moscheen gebaut, es sind auch türkische Restaurants oder Kaufhäuser entstanden. Diese soziale Verwandlung kann auf die Ereignisse der letzten zehn bis fünfzehn Jahre zurückgeführt werden. Die heutigen Muslime in Deutschland sind schon die dritte oder vierte muslimische Generation. Sie fühlen sich als Mitglieder der deutschen Gesellschaft, sie wollen ihre Religion ausüben. Die Moschee ist für einen Moslem wie die Luft zum Atmen.

Die christliche Kirche sieht diese Verwandlung kritisch. Sie fühlen sich von dem Islam bedroht. Bischof Wolfgang Huber ist sich nicht sicher, ob der Moscheebau noch zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse dient oder ob er Machtansprüche fordern will. Während immer mehr Moscheen gebaut werden, werden Kirchen in Hamburg geschlossen. Die Christlichen sollen religiös wieder stärker werden, müssen um ihre Religion kämpfen.

4.2.3 Diskussionen über den Moscheebau in Deutschland

Im Jahre 2006 wurde viel um den Bau einer Moschee mit 15 Meter hohem Minarett in Berlin-Pankow diskutiert. Dieses Thema wird in vielen Artikeln besprochen, auch in dem Artikel „Glaubenskrieg in Berlin“.⁴⁶ Das Hauptargument gegen den Bau war, dass in diesem Stadtteil Berlins keine Moslems leben. Die Einwohner befürchten, dass die Moschee, in der auch eine Koranschule ihren Platz haben soll, Islamisten in den Berliner Ortsteil Pankow holen wird.

Mit diesem Moscheebau sind auch viele Konflikte verbunden. Es gab einen Brandanschlag auf das Privathaus des Pankower CDU-Kreisvorsitzenden René Stadkewitz. Es gab keine Verletzten, aber der Sachschaden war groß. Stadkewitz war gegen den Moscheebau und war

nicht der einzige Moschee-Gegner, der von den Antifaschisten bedroht wurde. Dieser Brandanschlag konnte bisher nicht geklärt werden.

Die Einwohner sind auch nicht mit der Lage des Grundstückes einverstanden. Das 5000 Quadratmeter große Grundstück, das die Ahmadiyya Moslem Gemeinde gekauft hat, ist direkt am Autobahnzubringer. Den Einwohner gefällt nicht, dass die Fahrer, die von der Autobahn kommen, als erstes das 15 Meter hohe Minarett sehen. Sie fragen sich auch, warum sich die Gemeinde diese Lage ausgewählt hat. Hier leben keine Moslems und die Ahmadiyya hat hier keine Mitglieder. Der Sprecher der Frankfurter Zentrale, Hadyatulla Hübsch, betont, dass die Wahl der Lage für den Moscheebau keine Absicht war. Die Gemeinde hat mehrere Bauanfragen gestellt. Alle wurden abgelehnt, nur im Berliner Ortsteil Pankow gab es eine Zusage. Die Kritiker des Moscheebaus hat diese Erklärung aber nicht überzeugt. Auch der Befürworter dieses Projekts, der Pankower Bezirksverordnetenvorsteher Nils-Holger Kirchner, sieht in dem Moscheebau auch Missionsdrang-Absicht. Die Ahmadiyya Gemeinde will bundesweit 100 Moscheen bauen. Im Jahre 2006 waren 19 Projekte in Planung, einige von denen sind schon realisiert. Das Pankower-Projekt soll das zwanzigste sein. Jedoch steht Hübsch hinter seiner Meinung, dass Moslems in Deutschland das Recht haben sollten, eine Moschee zu haben.

Die Proteste der Einwohner waren wirkungslos, weil über den Bau einer Moschee nicht abgestimmt werden darf. Das Projekt, das auf einem Grundstück, das mehr als eine Million kostete, kann nicht mehr verhindert werden. Das Projekt kann durch Spenden realisiert werden.

In dem Artikel „Wie eine Moschee den Volkszorn entfacht“ wird auch der Bau der Moschee in der Hauptstadt Berlin besprochen. Das Grundstück, auf dem die Moschee und das Minarett gebaut werden soll, hat die Einwohner bis es bekannt wurde, wenig interessiert. Es sind dort nur ein paar Garagen und ein Schnellimbiss, davor fahren Autos zur Autobahn. Seitdem die Bürger wissen, dass auf dem Grundstück eine

Moschee mit einem Minarett gebaut werden soll, sind sie an das Bauland plötzlich aufmerksam geworden.⁴⁷

Die rechtsextreme NDP und die Bürger wollen dagegen etwas tun. Mit der wachsenden Zahl der Minarette, die gebaut werden, wächst die Skepsis der Bürger. Sie haben Angst vor religiösen Fanatikern. Auch die Ausländerfeindlichkeit spielt eine Rolle. Es hat nicht lange gedauert, bis die erste Demonstration statt fand. Doch die Situation ist eskaliert. Fast 1500 Demonstranten haben sich in der Grundschulturnhalle versammelt und skandierten „Wir sind das Volk“. Der Polizeischutz für den Imam der Ahmadiyya-Gemeinde war notwendig.

Anonyme Morddrohungen waren keine Seltenheit. Jens-Holger Kircher, Vorsitzender des Bezirksparlaments, erinnert sich an eine persönliche Begegnung mit einem Mann, der ihn mit Worten „Das überlebst du nicht“, bedrohte. Vor Ort gab es auch Protestgänge. 200 Personen und die NPD sind durch den Ort gegangen und schrien das Motto „Keine Moschee in Pankow“. Aus diesem Grunde wurden weitere Informationsveranstaltungen verschoben. Zu groß war die Gefahr weiterer Vorfälle. Die Lösung waren Briefe an alle Bürger. Die Bürger mussten respektieren, dass „im Rechtsstaat jeder gleiche Rechte hat“. Das bedeutet, dass die Muslime das Recht an einen Moscheebau haben. Darauf haben die Bürger eine Petition geschrieben, die 2000 Unterschriften hatte. Sie wollten den Vorbescheid der Baugenehmigungsbehörde von Juristen überprüfen lassen.

Herr Fleck, Sprecher der Bürgerinitiative, befürchtet, dass der Moscheebau Muslime in den Stadtteil Pankow herzieht. Andere Variante sei, dass die Moschee nur ein Missionshaus wird. Der Imam Abdul Basit Tarig hat schon mehrmals mit den Bürgern und Politikern über den Moscheebau gesprochen. Er will die Situation klären. Der Moscheebau ist keine Absicht der Ahmadiyya-Gemeinde. Die Lage ist für die Gemeinde günstig, weil die Gemeinde-Mitglieder im Osten und Westen Berlins zerstreut sind. Er will zeigen, dass der Moscheebau keine Gefahr

darstellt. Die Islam-Experten sprechen über Ahmadies, Mitglieder der Ahmadiyya-Gemeinde, als friedliebend und erzkonservativ. Aber auch diese Information interessiert die meisten Bürger nicht. Der Pfarrer Andreas Kaehler befürchtet sogar, dass die Ahmadis gegen den christlichen Glauben missionieren könnten.

4.2.4 Tag der offenen Moscheen

Seit 1997 findet jährlich der Tag der offenen Moscheen statt. Es ist immer der 3. Oktober, der auch Tag der Deutschen Einheit ist. Dieser Tag wurde von dem Zentralrat der Muslime in Deutschland, dessen Initiative es auch ist, bewusst gewählt. Es soll die Verbundenheit zwischen den deutschen und muslimischen Bewohnern Deutschlands zeigen. Es geht auch darum, den nicht-Muslimen den Islam näher zu bringen.⁴⁸

Dieser Tag der offenen Moscheen ist in Köln durch die Initiative des Zentralrats der Muslime in Deutschland entstanden. An dem historisch ersten Tag der offenen Moscheen im Jahre 1997 haben sich bundesweit 600 Moscheen beteiligt. Seit dem Jahr 2007 wird der Tag der offenen Moscheen durch den Koordinationsrat der Muslime in Deutschland geleitet. Seit diesem Jahr trägt dieser Tag auch immer ein Motto. Im Jahr 2011 war das Motto „Muhammad – Prophet der Barmherzigkeit“. Mehr als 40 Moscheen stehen das ganze Jahr über für alle Menschen offen. Seit 2007 gibt es diesen Tag auch in der Schweiz und seit 2000 im Süden Kaliforniens. Ähnliches gibt es auch in Frankreich und Großbritannien.

In dem Artikel „Tag der offenen Moscheen: Nicht immer wie aus 1001 Nacht“ von Sabine Maurer geht es um den Tag der offenen Moscheen im Jahre 2011 in Frankfurt. Im Jahr 2010 haben sich 560 Moscheen bundesweit beteiligt und im Jahr 2011 sollten es schon rund 680 sein.⁴⁹ In Frankfurt ist die Zahl der beteiligten muslimischen Gemeinden und Vereine auch gestiegen, von 10 auf 17. Daran sieht man, dass es den Muslimen wichtig ist, den Deutschen ihre Kultur näher zu bringen und sie mit ihnen zu teilen. Die türkisch-islamische Gemeinde in

Frankfurt-Bonames hat sich zum ersten Mal an diesem Tag beteiligt. Das Mitglied dieser Gemeinde Afir Coskoner sagt, dass er Vorurteile abbauen möchte. Die Deutschen verbinden zu oft Islam mit Terrorismus und das ist falsch.

Die Besucher können in den Moscheen sehen, wie es dort aussieht. Laut den Meinungen der Besucher, die in dem Artikel beschrieben werden, hatten sich viele die Moscheen prächtiger, mit mehr Ausstattung vorgestellt. Viele verbinden die Moscheen mit Minarett, das aber nicht immer vorhanden ist. Ein neunjähriges Mädchen wollte die Moscheen besuchen, weil sie in dem Religionsunterricht in der Schule über den Islam gesprochen haben. Die Besucher erfahren auch mehr über das Beten der Muslime. An den Wänden hängen zwei Uhren. Sie zeigen das Morgen- und Nachtgebet an. Das Morgengebet fängt um 6.45 und das Nachtgebet um 8.30 an. Die Gebete mittags und nachmittags ändern sich täglich. Die Zeiten richten sich nach dem Sonnenstand. Einer der Besucher, der auch das erste Mal in einer Moschee war, war über den offenen Umgang der Muslime positiv überrascht.

In dem Artikel „Tag der offenen Moscheen – Mut zur Begegnung“ wird auch der Tag der offenen Moscheen in dem Jahr 2011 beschrieben, aber aus der Sicht einer muslimischen Frau Zeyneb Sayilgan. Sie ist Islamwissenschaftlerin, wurde in Mainz geboren. Vor fünf Jahren zog sie in die USA. Ihre Eltern kamen im Jahr 1977 als Gastarbeiter nach Deutschland. Sie stellt in dem Artikel fest, dass laut Anfrage der Universität Münster nur 40% der Westdeutschen und nur 16% der Ostdeutschen Kontakt zu Muslimen haben. Die Studie aus dem Jahr 2010 zeigt auch, dass die Deutschen intoleranter als andere westeuropäische Länder sind. Die Internetseite Welt Online machte eine Umfrage und es kam heraus, dass unter 8.000 Lesern 54% keinen Kontakt zur islamischen Welt haben.⁵⁰

Die Autorin schreibt, dass der Tag der offenen Moscheen eine gute Gelegenheit ist, diese Situation zu verbessern. Sie deutet darauf hin,

dass die Situation fast gar nicht besser geworden ist und dass wir alle die Schuld tragen. Sie hofft, dass dieser Tag die Menschen dazu bewegt, etwas gegen das nicht islamfreundliche Klima in Deutschland zu tun. Es wäre auch für die Zukunft sehr wichtig. Sie will, dass sich die Deutschen trauen, die Moscheen zu besuchen und Fragen zu stellen. Sie glaubt, dass viele Fragen offen sind. Dieser Tag gibt den Deutschen die Gelegenheit zu Fragen oder Gedanken zu bestätigen.

Die Autorin fordert in ihrem Artikel auch die Lehrer auf, dass sie ihre Schüler, die auf ihrem Lehrplan Weltreligion haben, in die Moscheen bringen. Es geht um die persönliche Erfahrung, die sehr wichtig ist, um die islamische Kultur zu verstehen. Nur die Schulbücher reichen für das ganzheitliche Lernen nicht aus. Im Gegenteil, sie können auch Vorurteile enthalten. Auch andere Menschen sollten Freunde und Bekannte dazu bewegen, Moscheen zu besuchen. Gerade in dieser Zeit, wenn viele Gebetshäuser von Brandanschlägen bedroht werden. Es geht nicht darum, dass sich die Menschen mit dem islamischen Gesprächspartner einig sein sollen, es geht darum, sich mit Respekt zu behandeln und miteinander zu reden. Drei Viertel der Westdeutschen und zwei Drittel der Ostdeutschen haben die Begegnung mit Muslimen als angenehm empfunden. Es muss aber nicht nur der 3.Oktober sein, man kann die Moscheen auch an anderen Tagen besuchen und dass in den Besuchszeiten.

4.3 Ehrenmorde

4.3.1 Definition

Der Ehrenmord wird von dem Täter dann begangen, wenn die Familienehre in Gefahr zu sein scheint.⁵¹ Die Täter sind Brüder, Väter, Ehemänner oder Exmänner der Frau, die die Ehre, meistens nur minimal, beschmutzt hat. Den Ehrenmord kann die ganze Familie planen. Die Ehre bedeutet für die Muslime eine andere Wirklichkeit als für Deutsche. Ehre in der islamischen Welt ist etwas, was man schützen muss. Sie ist,

meistens für die Männer, im Islam sehr hochgeschätzt und hat eher einen negativen Charakter. In Deutschland empfindet man die Ehre als einen positiven Aspekt. Ehre muss man sich durch Taten verdienen. Ehrenmorde sind in Islam verboten. Der Mord bedeutet eine Sünde, ein Muslim sollte alle Situationen im Frieden klären.

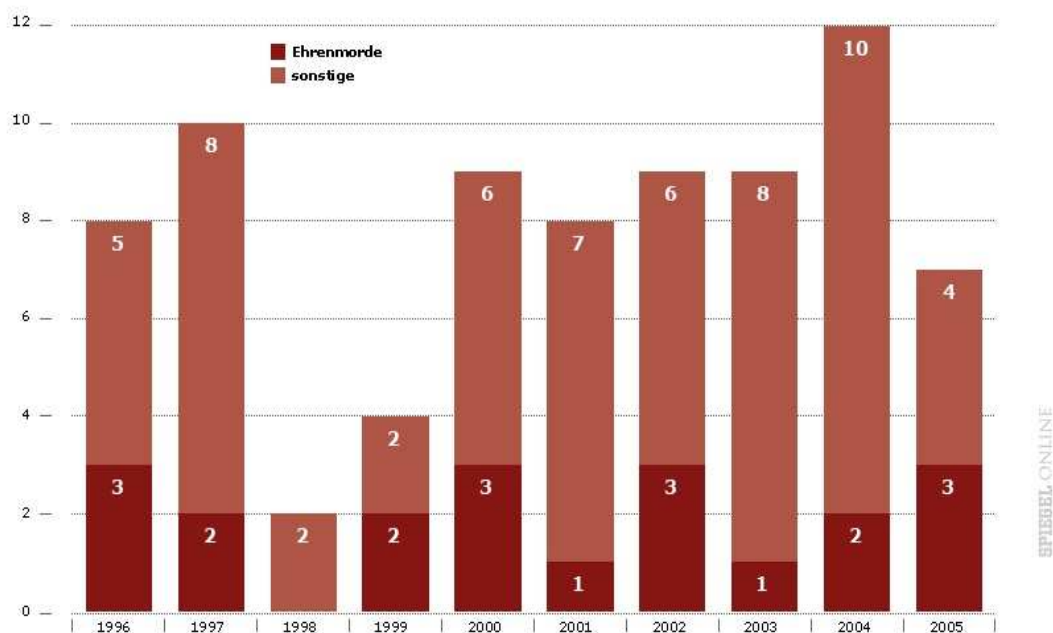
4.3.2 Pressestimmen

Der Artikel „Ehrenmörder sind oft schlecht integriert“, befasst sich mit der Studie der Ehrenmorde in Deutschland. Der Grund für die Studie war ein Fall aus dem Jahre 2005, als die Deutschtürkin Hatun Sürücü in Berlin auf offener Straße getötet wurde. In der Studie werden 78 Fälle aus den Jahren 1996 bis 2005 von Kriminologen analysiert. Ein Viertel wurde als Ehrenmord im engeren Sinne klassifiziert. Das bedeutet, dass die Tat von einem Mann oder mehreren Männern an einer Frau begangen wurde. Sie mussten so die Familienehre erhalten, weil die Frau gegen die Regeln verstoßen hat. Die Studie zeigt, dass der Grund für 4 von 5 Ehrenmorden im engeren Sinne eine unerwünschte Liebesbeziehung war.⁵²

Die Kriminologen gehen davon aus, dass pro Jahr 12 Fälle der Ehrenmorde erfasst werden. Die Studie zeigt eindeutig die schlechte Integration manchen Muslimen. Oft ist aber die gute Integration junger Türkinnen das Motiv zum Ehrenmord. Das war auch der Fall bei Hatun, die ein erfolgreiches Leben führte. Sie wurde von ihrem Bruder ermordet und zwei weitere Brüder haben die Tat geplant. Neun Jahre und drei Monate war die Strafe für den Täter. Ein weiterer Fall ist die Ermordung der 17-jährigen Deutschjordanierin, die von ihrem Vater und beiden Brüdern in einen Wald verschleppt und dort getötet wurde. Alle drei Täter wurden zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Das Gericht sieht die Differenz zwischen dem Wahrnehmen der Ehre in Deutschland und in der islamischen Welt.

Nach der Studie kam es bei 66 der 78 Fälle zur Verurteilung. Dreimal gab es einen Freispruch für den Täter. An den 78 Morden haben sich 122 Täter beteiligt, 87 von ihnen sind bestraft worden. Die Kriminologen kritisierten, dass nur 23 Tätern eine lebenslange Freiheitsstrafe verhängt wurde. Bei der Untersuchung der einzelnen Fälle stellte sich heraus, dass bei 15 Tätern das Motiv der Ehre von dem Gericht als strafmildernd berücksichtigt wurde.

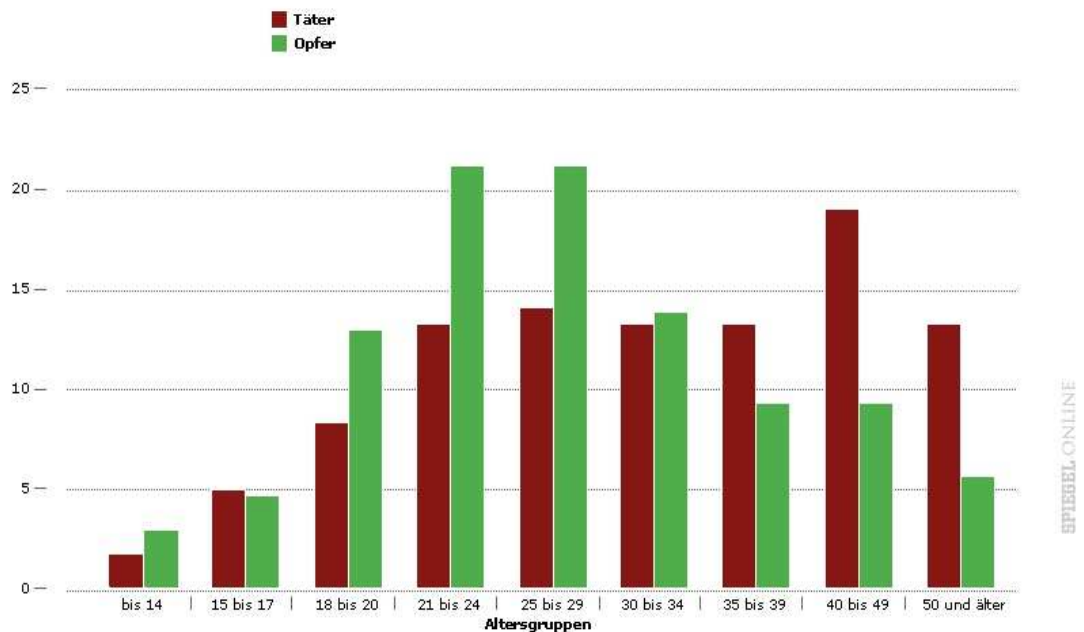
Anzahl der Ehrenmorde nach Jahren



Quelle: Max-Planck-Institut

Die Anzahl der Ehrenmorde von 1996-2005 stellen keine hohen Zahlen dar. Im Jahr 1998 gab es keinen Ehrenmord. Das sind Zahlen der Ehrenmorde, über die die Polizei genaue Informationen hat und die abgeschlossen worden sind. Die Zahlen bewegen sich von 1-3 Morde pro Jahr. Einerseits sind das nicht viele, aber andererseits muss man darüber nachdenken, in welcher Zeit wir leben und dass diese Zahlen bedeuten, dass es immer noch sehr viele Menschen gibt, die nicht frei leben können. In diesem Fall sind das muslimische Frauen, die wie im Gefängnis leben und Tag für Tag kontrolliert werden. Vor allem die Tatsache, dass dies im Land wie Deutschland passiert, ist fragwürdig.⁵³

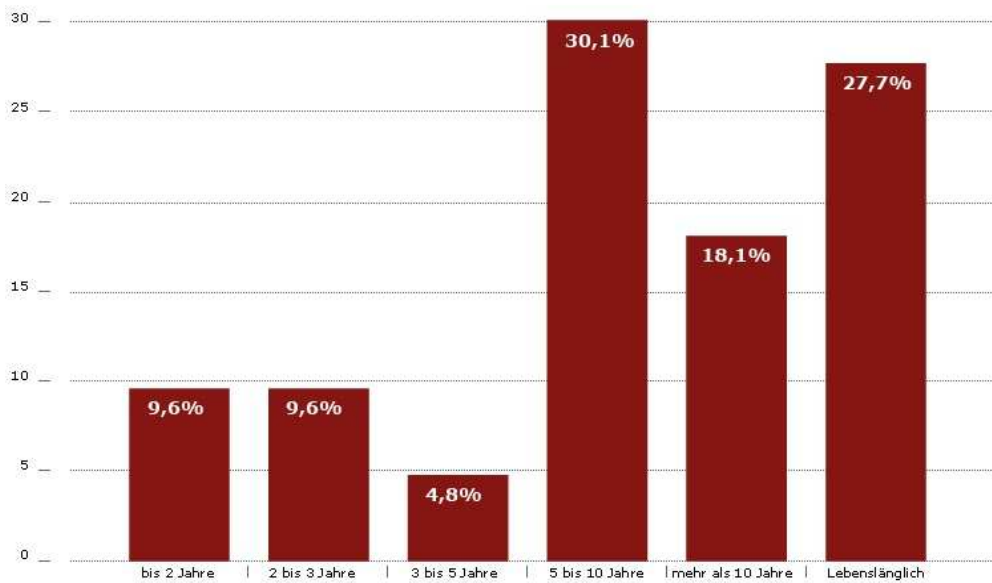
Alter der Täter und Opfer in Prozent



Quelle: Max-Planck-Institut, Stand 2011

Der Stand der Zahlen in diesem Graph, der die Prozentzahlen des Alters der Opfer und Täter anzeigt, ist ziemlich aussagekräftig. Mehr als 40% der Opfer sind in dem Alter zwischen 21 und 29 Jahren. Diese Zahl ist erschreckend, weil sie sehr hoch ist. Sie zeigt, wie viele junge Frauen wegen der Ehre sterben mussten. Nur eine sehr geringe Zahl der Opfer war entweder jünger als 17 oder älter als 50 Jahre. Wenn es um die Prozentzahlen der Täter geht, zeigt der Graph, dass rund 20% der Täter zwischen 40-49 Jahren alt sind. Sehr negativ erscheint die Information, dass es auch Fälle gibt, wo der Täter jünger als 14 Jahre war.⁵⁴

Dauer der verhängten Freiheitsstrafen
Prozent der verurteilten Täter



Quelle: Max-Planck-Institut

Die Prozentzahlen zeigen an, dass die Strafen für die Ehremorde ganz hoch sind. Ganze 27,7% der Täter bleiben lebenslänglich im Gefängnis. 18,1% haben die Strafe von mehr als 10 Jahren bekommen. Auch 30,1%, die im Gefängnis zwischen 5-10 Jahren bleiben, ist eine hohe Zahl. Rund 25% der Täter bekommen weniger als 5 Jahre. Es ist aber bedenklich, dass Gerichte denn Ehremotiv als strafmildernd berücksichtigen. Sie sehen das Wort Ehre als etwas Positives, sie sehen das als einzige Lösung aus der Sicht der Täter. Es sind aber durchdachte Morde, die bestraft werden müssen. Die Taten passieren meistens nicht im Affekt.⁵⁵

4.4 Islamunterricht an deutschen Schulen

4.4.1 Die aktuelle Situation

Die Mannheimer Forschungsgruppe „Wahlen“ hat im Auftrag von ZDF vom 19. bis 21. Juni 2007 1.306 zufällig ausgewählte Wahlberechtigte in Deutschland telefonisch zum Thema „Muslime in

Deutschland“ befragt. Eine der Fragen galt dem Thema „Islamischer Religionsunterricht“. Wenn es um das Thema Religionsunterricht an den deutschen Schulen für Schüler islamischen Glaubens geht, hatten die Befragten unterschiedliche Meinungen und Einstellungen. 32% der Befragten fanden die Idee mit dem Religionsunterricht gut, 42% nicht gut und 24% hatten zu diesem Thema keine Meinung. Was die Geschlechter betrifft, war zwischen den Frauen und Männern kaum Meinungsverschiedenheit. Unterschiede gab es bei dem Bildungsniveau. Die Befragten mit höherem Schulabschluss stimmten dem Religionsunterricht zu, aber die Befragten mit niedrigerem Schulabschluss lehnten dies ab. Im Westen Deutschlands waren 35% und im Osten nur 19% für den Religionsunterricht.⁵⁶

Wenn es um die politischen Präferenzen geht, fand diese Frage Ablehnung vor allem bei den FDP-Anhängern und das in Höhe von 51%. An der zweiten Stelle waren die Union-Anhänger mit 46%. Der Konfessionsfaktor zeigte interessante Zahlen. 48% aller Protestanten waren gegen den Religionsunterricht. Bei den Katholiken waren es 35%, die dagegen waren.

4.4.2 Pressestimmen

Die Journalistin Julia Bönisch beschäftigt sich in ihrem Artikel „Islamunterricht in Deutschland – Erste Stunde: Islam“ mit der Problematik des Religionsunterrichtes an den deutschen Schulen.⁵⁷ Im Bundesland Nordrhein-Westfalen wird spätestens im August 2008 zum ersten Mal mit einem Schulbuch unterrichtet, dass für den islamischen Glauben bestimmt ist. Das Buch heißt Saphir und wurde vom Münchner Kösel Verlag herausgegeben. Es hat 200 Seiten und ist voll von Lesergeschichten, Kaligraphien und Miniaturen von der islamischen Welt. Es soll die Botschaft des Korans erklären, über Muhammad informieren. Es geht auch darum zu zeigen, dass muslimische Kinder das Recht auf Religionsunterricht an den deutschen Schulen haben. Der Religionsunterricht, den der Lehrplan der Schulen in Deutschland zurzeit

hat, ist kein Religionsunterricht im richtigen Sinne. Es geht mehr um einen informierenden Sachunterricht.

Im Jahr 2008 sollten fast 11.000 Schüler und 141 Lehrer mit diesem Buch arbeiten.⁵⁸ Aber der Kampf der Muslime um den Islamunterricht geht viele Jahre zurück. Schon im Jahr 1978 wurde der erste Antrag gestellt.⁵⁹

Der Grund für die lange Wartezeit, bis dieser Antrag durchgesetzt werden konnte, können die Erwartungen der Deutschen Jahre zuvor sein. Die Regierung und die Politiker hatten gedacht, dass die Migranten aus islamischen Ländern wieder nach einiger Zeit in ihre Heimat zurückkehren würden. Sie hatten also nicht die Notwendigkeit des Islamunterrichtes gesehen. Die Situation hat sich aber ganz anders entwickelt. Die Migranten sind in Deutschland geblieben und sind zu deutschen Bürgern geworden. Die Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor, die sich auch an dem Herausgeben des Buches beteiligt hat, sieht die Einführung des Islamunterrichtes an den deutschen Schulen als sehr wichtig.⁶⁰

Die Einführung des Religionsunterrichtes trägt aber auch viele Probleme mit sich. Das erste ist, dass es wenig qualifizierte Lehrer gibt. Für die 750.000 muslimischen Schüler werden mindestens 3.000 Lehrer benötigt. Zur Verfügung stehen in Deutschland aber nur 150 Lehrer, die für den Islamunterricht qualifiziert sind. Es gibt nicht genug Ausbildungsplätze, die solche Lehrer für die Arbeit vorbereiten. Es gibt in Deutschland nur drei Studiengänge. Der erste ist an der Universität in Münster, der zweite in Osnabrück und der dritte in Erlangen. Das ist zu wenig, um genug qualifizierte Lehrkräfte auszubilden. Das zweite Problem ist der Nachwuchs. Nur knapp drei Prozent der muslimischen Schüler schaffen das Abitur. Die, die das Abitur erfolgreich abschließen, gehen aber nur selten an die Universität.⁶¹

In dem Islamunterricht verbergen sich also viele unterschiedliche Probleme. Es geht darum, ob der Wille da ist, sie zu lösen. Im Nordrhein-

Westfalen sind die Schulen den Weg des Islamunterrichts gegangen. Der Religionsunterricht ist auch für die Integration der jungen Muslime wichtig. Wenn sie in Deutschland die Möglichkeit des Islamunterrichts haben, fühlen sie sich in Deutschland mehr akzeptiert und willkommen. Sie können das Wissen, das sie von zu Hause von den Eltern haben, erweitern und vertiefen. Mehr über ihre eigene Religion erfahren, weil sie meist nicht in dem Heimatland der Eltern aufgewachsen und mit der Kultur nicht so direkt in Kontakt gekommen sind. Der Islamunterricht ist also ein gutes Mittel der Verbindung.

Drei Jahre später wurde ein Artikel herausgegeben, der über das neue Schulgesetz in Nordrhein-Westfalen berichtet. Dieses Gesetz ermöglicht, dass der deutschsprachiger religiöser Islamunterricht zum Regelfach wird.⁶² In Deutschland gibt es nur sechs Bundesländer, in denen in Schulversuchen seit einigen Jahren deutschsprachiger Islamunterricht stattfindet. Das erste Bundesland, in dem der Islamunterricht erteilt wurde, war im Jahr 1999 Nordrhein-Westfalen.

Nur 5% der Laut Schätzungen 900.000 Schülerinnen und Schüler muslimischen Glaubens können an Islamunterricht teilnehmen. Es fehlt der verbindliche religiöse Ansprechpartner auf Seiten der Muslime, der als so genannte Religionsgemeinschaft anerkannt sein muss.⁶³ Wenn solche Gemeinschaft anerkannt werden will, muss sie eine gewisse Zeit bestanden haben, erst dann kann sie anerkannt werden. Danach hat sie größeren Einfluss was die Gestaltung des Unterrichtes und die Auswahl der Lehrer betrifft. Das Problem ist aber, dass die Muslime schlecht organisiert sind. Laut Schätzungen ist mehr als die Hälfte nicht organisiert. Die Bundesländer haben eine Zwischenlösung gefunden. Sie benutzen als Ansprechpartner die Eltern der Kinder und Vereine, die vor Ort ihren Sitz haben. Das ist aber keine dauerhafte Lösung.

Im Nordrhein-Westfalen soll ein Beirat die Lösung sein. In dem Beirat sollen sowohl Vertreter der Verbände als auch der nicht organisierten Muslime sitzen.⁶⁴ Ein Problem stellt die Frage der

Fachlehrkräfte dar. Weil der deutschsprachige Islamunterricht noch kein reguläres Schulfach ist, gibt es nicht genügend Lehrer. Bundesweit sind das maximal 200 Islamlehrer. Das sind aber meist Lehrer, die keine ordentliche Lehrerausbildung haben. Daran sollte aber die Einführung des deutschsprachigen Islamunterrichts nicht scheitern.

Der Islamunterricht an deutschen Schulen hat auch viele positive Aspekte. Es geht um die Beheimatung des Islams in Deutschland. Durch den Islamunterricht kann die Integration der Muslime in Deutschland besser fortlaufen. Auch die Eltern muslimischer Kinder sehen die Einführung des Islamunterrichts als positiv. Ihnen gefällt, dass sich ihre Kinder mit den Schulkameraden über ihre Religion austauschen können.

Wie man sehen kann, ist der Islamunterricht in Deutschland von großer Bedeutung. Vor allem für die Integration der Muslime in die deutsche Gesellschaft. Es könnte ein wichtiger Schritt für die Muslime sein, sich mehr in Deutschland heimisch zu fühlen. Aber wie jedes Thema, das mit Islam zusammenhängt, bringt es einige Probleme mit sich. Hier sind das die Lehrkräfte, die Schulbücher, die benutzt werden sollen, die muslimischen Ansprechpartner. Aber auch diese Tatsachen sollten die Islamunterrichteinführung nicht verhindern.

5 AUSWERTUNG

Die Bachelorarbeit analysiert das Leben der Muslime in Deutschland. Durch die Zeitungsartikel wollte ich darstellen, wie sich die Sicht an die Muslime in der deutschen Gesellschaft verändert hat und ob sie zu der Gesellschaft gehören.

Der Teil über Integration (vgl. Kap. 2.2) zeigt, dass von der deutschen Seite Hilfe geleistet wird, um die Integration der Muslime zu unterstützen. Ich stellte aber auch fest, dass viele deutsche Bürger auf die Muslime negativen Einblick haben. Viele von denen haben zu der muslimischen Kultur keinen Kontakt. Aber von der Seite der Muslime wird oft zu wenig für die Integration getan. Oft fehlt es an muslimischen Ansprechpartnern. In dem Graph (siehe Fußnote ¹⁵) sieht man klar, dass die Haltung gegenüber Muslime sehr negativ ist. Das war in der Vergangenheit nicht so (vgl. Kap. 2.1.1). Die Sicht auf die Muslime hat sich deutlich verschlechtert.

Das Kapitel über Wulffs Rede (vgl. Kap. 3) zeigt klar, dass auch die Politiker sich nicht in der Frage des Islams einig sind. Immer noch gibt es viele von denen, die den Islam abstreiten. Nach der Analyse der Zeitungsartikel bin ich zu der Meinung gekommen, dass der Islam und die Muslime zu Deutschland gehören. Sie sind ein Teil der deutschen Gesellschaft geworden, aber sie bringen viele Diskussionen mit sich. (vgl. Kap. 4).

In dem vierten Teil wird klar dargestellt, dass die Muslime zu Deutschland gehören. Die Wirklichkeiten, die in dem Kapitel beschrieben werden, sind nicht für die deutsche Gesellschaft typisch. Die Muslime haben sie nach Deutschland geholt und verbreitet. Vor allem der Bau der Moscheen ist ein wichtiges Zeichen, dass die Muslime ein Teil Deutschlands geworden sind. Aber die Zwangsheiraten und Ehrenmorde zeigen auf eine schlechte Integration einige Muslime, die das deutsche Gesetz nicht respektieren.

LITERATURVERZEICHNIS

a) Internetquellen

URL: <http://al-sakina.de/inhalt/artikel/amg/mohagh/mohagh.html>,

heruntergeladen am 7. März 2012, [Stand: 2002].

URL: <http://www.youtube.com/watch?v=bPA8k6iyT1I>,

heruntergeladen am 20. April 2012, [Stand: 2009].

URL: http://www.zuwanderung.de/ZUW/DE/Service/Impressum/impressum_node.html,

heruntergeladen am 19. April 2012.

URL: http://www.braunschweig.de/leben/soziales/integration/was_ist_integration.html,

heruntergeladen am 19. April 2012.

URL: http://www.youtube.com/watch?v=tfFkl9_V3JY,

heruntergeladen am 20. April 2012, [Stand: 2012].

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kopftuchstreit>,

heruntergeladen am 22. April 2012, [Stand: 6. April 2012].

URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.integration-von-muslimen-in-deutschland-studie-entfacht-debatte-neu.a4b1fd83-a1bd-4267-ae53-aa8477282d4e.html>,

heruntergeladen am 7. März 2012, [Stand: 1. März 2012]

URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article11355332/Die-Deutschen-verlangen-nach-religioeser-Homogenitaet.html>,

heruntergeladen am 15. März 2012, [Stand: 2.12.2012].

URL:http://www.zuwanderung.de/ZUW/DE/Zuwanderung_geschieht_jezt/ZuwanderungAZ/Functions/AZ_catalog.html?nn=921658&lv2=1134064&lv3=921136,

heruntergeladen am 20. April 2012, [Stand: 2009].

URL:<http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Forschung/forschung-node.html>,

heruntergeladen am 21. April 2012, [Stand: 2011].

URL:<http://www.deutsche-kultur-international.de/de/org/organisationen/bundesamt-fuer-migration-und-fluechtlinge-bamf.html>,

heruntergeladen am 22. April 2012, [Stand: 2012].

URL:http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_092/SubSites/DIK/DE/Startseite/home-node.html?__nnn=true,

heruntergeladen am 23. April 2012, [Stand: 2009].

URL: http://www.bmi.bund.de/DE/Home/startseite_node.html,

heruntergeladen am 23. April 2012, [Stand: 2009].

URL:<http://www.stern.de/politik/deutschland/wulffs-rede-zur-deutschen-einheit-der-islam-gehört-zu-deutschland-1609996.html>,

heruntergeladen am 21. März 2012, [Stand: 3. Oktober 2010].

URL: <http://www.youtube.com/watch?v=DvuDyZAZOPY>,

heruntergeladen am 22. April 2012, [Stand: 22. Juni 2011].

URL:<http://www.welt.de/politik/deutschland/article12691814/Innenminister-Islam-gehört-nicht-zu-Deutschland.html>,

heruntergeladen am 19. April 2012, [Stand: 3. März 2012].

URL:http://wissen.dradio.de/islam-debatte-der-islam-gehört-zu-deutschland.33.de.html?dram:article_id=8839,

heruntergeladen am 20. April 2012, [Stand: 7. März 2011].

URL: <http://www.arte.tv/de/3026040,CmC=3026780.html>,

heruntergeladen am 15. März 2012, [Stand: 18. Januar 2010].

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Leitkultur,

heruntergeladen am 17. Februar 2012, [Stand: 6. Januar 2012].

URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/33/33584/1.html>,

heruntergeladen am 6. Februar 2012, [Stand: 1. November 2010].

URL:<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/der-islam-in-der-presse-verstaerkt-das-kopftuch-die-ressentiments-1411329.html>,

heruntergeladen am 5. März 2012, [Stand: 12. März 2007].

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zwangsheirat>,

heruntergeladen am 12. Januar 2012, [Stand: 11. April 2012].

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/zwangsehen-in-deutschland-zum-ja-wort-genoetigt-1.1184418>,

heruntergeladen am 8. März 2012, [Stand: 9. November 2011].

URL: <http://www.youtube.com/watch?v=eqiO-H1fXeg>,

heruntergeladen am 20. April 2012, [Stand: 19. November 2008].

URL: <http://www.wshoffmann.de/artikel/moschee.html>,

heruntergeladen am 24. April 2012, [Stand: 2004].

URL:<http://www.tagesspiegel.de/meinung/kommentare/positionen-duerfen-muslime-in-deutschland-moscheen-bauen/1114924.html>,

heruntergeladen am 3. April 2012, [Stand: 7. Dezember 2007].

URL:<http://www.welt.de/regionales/hamburg/article1328020/Zahl-der-Moscheen-und-Gebetsraeume-steigt.html>,

heruntergeladen am 28. März 2012, [Stand: 3. November 2007].

URL:http://www.focus.de/politik/deutschland/moschee-bau_aid_114203.html,

heruntergeladen am 28. März 2012, [Stand: 23. August 2006].

URL:<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,411275,00.html>,

heruntergeladen am 15. März 2012, [Stand: 13. April 2006].

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Tag_der_offenen_Moschee,

heruntergeladen am 28. März 2012, [Stand: 28. März 2012].

URL: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/6/0,3672,8355494,00.html>,

heruntergeladen am 28. März 2012, [Stand: nicht mehr verfügbar].

URL:<http://www.migazin.de/2011/09/30/tag-der-offenen-moschee-3-oktober-mut-zur-begegnung/>,

heruntergeladen am 28. März 2012, [Stand: 2011].

URL: <http://ehrenmord.de/index.php>,

heruntergeladen am 10. Februar 2012, [Stand: 2012].

URL:http://www.welt.de/channels-extern/ipad_2/politik_ipad_2/article13515913/Ehrenmoerder-sind-oft-schlecht-integriert.html,

heruntergeladen am 10. Februar 2012, [Stand: 29. Juli 2011].

URL: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,809667,00.html>,

heruntergeladen am 10. Februar 2012, [Stand: 17. Januar 2012].

URL:<http://forumamfreitag.zdf.de/ZDFde/inhalt/31/0,1872,5558783,00.html>,

heruntergeladen am 28. März 2012, [Stand: 26. Juni 2007].

URL:<http://www.sueddeutsche.de/karriere/islamunterricht-in-deutschland-erste-stunde-islam-1.578932>,

heruntergeladen am 15. März 2012, [Stand: 18. August 2008].

URL: <http://www.dw.de/dw/article/0,,15305363,00.html>,

heruntergeladen am 12. April 2012, [Stand: 30. August 2011].

b) Gedruckten Quellen

ELGER, Ralf. *Kleines Islam-Lexikon*. München: C.H. Beck Verlag, 2001. ISBN 3-406-47556-6

ORTAG, Peter. *Islamische Kultur und Geschichte – Ein Überblick*. Potsdam: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, 2006. ISBN 3932502485

SEN, Faruk; AYDIN, Hayrettin. *Islam in Deutschland*. München: C.H. Beck Verlag, 2002. ISBN 3406476066

SPULER-STEGEMANN, Ursula. *Muslime in Deutschland*. Freiburg: Herder Verlag, 2002. ISBN 3451052458

SIEBENSCHN, Hugo. *Deutsch-Tschechisches Wörterbuch*. Praha: Státní Pedagogické nakladatelství, 1988. ISBN 80-04-25978-2

RESÜMEE

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit der sich ändernden Sicht der Deutschen auf Muslime in Deutschland. Die Arbeit ist in 4 Kapitel gegliedert. Jedes Kapitel befasst sich näher mit Problematik, die mit dem Islam in Deutschland verbunden ist.

Das erste Kapitel stellt den historischen Verdegang der Muslime in Deutschland vor. Näher wird die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg beschrieben und kurz die heutige Situation, die konkret und umfangreich in der Arbeit ausgewertet wird.

Das zweite Kapitel befasst sich mit der Integration der Muslime in der deutschen Gesellschaft. Die Situation wird durch Zeitungsartikel dargestellt. In diesem Kapitel werden auch die Integrationsprogramme und Institutionen erwähnt, die sich für bessere Integration der Muslime engagieren.

Das dritte Kapitel befasst sich mit der Rede von Christian Wulff. In diesem Kapitel werden die positiven und negativen Kommentare zu dieser Rede analysiert.

Das vierte Kapitel handelt über die Wirklichkeiten in Deutschland, die mit dem Islam zusammenhängen. Konkret werden in der Arbeit Zwangsheirat, Bau der Moscheen in Deutschland, Ehrenmorde und Islamunterricht an den deutschen Schulen analysiert. Am Anfang dieses Kapitels wird kurz die deutsche Leitkultur erwähnt, die das Kapitel eröffnet.

RESUMÉ

Tato bakalářská práce se zabývá měnícím se pohledem Němců na muslimy v Německu. Práce je rozložena do 5 kapitol. Každá kapitola se podrobně zabývá problematikou související s Islámem v Německu.

První kapitola představuje historii muslimů v Německu. Blíže je popsána doba před a po Druhé světové válce a krátce současná situace, která je konkrétně a rozsáhle vyhodnocena v bakalářské práci.

Druhá kapitola se zabývá integrací Muslimů v německé společnosti. Situace je nastíněna pomocí novinových článků. V této kapitole jsou také zmíněny integrační programy a instituce, které se angažují pro lepší integraci muslimů.

Třetí kapitola se zabývá projevem Christiana Wulffa. Tento projev je pro bakalářskou práci důležitý, protože v něm zaznělo „Islám je nyní již také součástí Německa“. V této kapitole budou analyzovány pozitivní a negativní komentáře k tomuto projevu.

Čtvrtá kapitola pojednává o skutečnostech v Německu, které souvisejí s Islámem. Konkrétně jsou v práci analyzovány svatby z donucení, výstavba mešit v Německu, vraždy za čest a vyučování Islámu na německých školách. Na začátku kapitoly je krátce zmíněna německá „Leitkultur“, která otevírá tuto kapitolu.

FUßNOTEN

- [1-3] URL: <http://al-sakina.de/inhalt/artikel/amg/mohagh/mohagh.html> [Stand: 23. März 2002]
- [4] URL: <http://www.youtube.com/watch?v=bPA8k6iyT1I> [Stand: 18. Oktober 2009]
- [5] SPULER-STEGEMANN, Ursula: Muslime in Deutschland. Freiburg 2002, S. 292.
- [6] URL: zuwanderung.de [Stand: 19. April 2012]
- [7-10] URL: http://www.braunschweig.de/leben/soziales/integration/was_ist_itegration.html [Stand: 19. April 2012]
- [11] URL: http://www.youtube.com/watch?v=tfFkl9_V3JY [Stand: 19. April 2012]
- [12] URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kopftuchstreit> [Stand: 6. April 2012]
- [13] URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.integration-von-muslimen-in-deutschland-studie-entfacht-debatte-neu.a4b1fd83-a1bd-4267-ae53-aa8477282d4e.html> [Stand: 1. März 2012]
- [14] URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article11355332/Die-Deutschen-verlangen-nach-religioeser-Homogenitaet.html> [Stand: 2. Dezember 2010]
- [15] Universität Monster [Stand: 2010]
- [16] URL: http://www.zuwanderung.de/ZUW/DE/Zuwanderung_geschieht_jetzt/ZuwanderungAZ/Functions/AZ_catalog.html?nn=921658&lv2=1134064&lv3=921136 [Stand: 2009]
- [17] URL: <http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Forschung/forschung-node.html> [Stand: 2011]

- [18-19]URL:<http://www.deutsche-kultur-international.de/de/org/organisationen/bundesamt-fuer-migration-und-fluechtlinge-bamf.html> [Stand: 2012]
- [20] URL:http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_092/SubSites/DIK/DE/Startseite/home-node.html?__nnn=true [Stand: 2009]
- [21] URL:http://www.bmi.bund.de/DE/Home/startseite_node.html
[heruntergeladen am 23. April 2012]
- [22] URL: <http://www.youtube.com/watch?v=DvuDyZAZOPY> [Stand: 22. Juni 2011]
- [23-27]URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article12691814/Innenminister-Islam-gehoert-nicht-zu-Deutschland.html>
[Stand: 3. März 2011]
- [28] URL: http://wissen.dradio.de/islam-debatte-der-islam-gehoert-zu-deutschland.33.de.html?dram:article_id=8839 [Stand: 7. März 2011]
- [29-32]URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article12691814/Innenminister-Islam-gehoert-nicht-zu-Deutschland.html>
[Stand: 3. März 2011]
- [33-35]URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/der-islam-in-der-presse-erstaerkt-das-kopftuch-die-ressentiments-1411329.html>[Stand:12. März 2007]
- [36] URL: <http://www.arte.tv/de/3026040,CmC=3026780.html> [Stand: 18. Januar 2010]
- [37] URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Leitkultur [Stand: 17. Januar 2012]
- [38] URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/33/33584/1.html> [Stand: 1. November 2010]
- [39] URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zwangsheirat> [Stand: 11. April 2012]

- [40] URL:<http://www.sueddeutsche.de/politik/zwangsehen-in-deutschland-zum-ja-wort-genoetigt-1.1184418> [Stand: 9. November 2011]
- [41] URL:<http://www.youtube.com/watch?v=eqiO-H1fXeg> [Stand: 19. November 2008]
- [42-43] URL:<http://www.wshoffmann.de/artikel/moschee.html> [Stand: 2004]
- [44] URL:<http://www.tagesspiegel.de/meinung/kommentare/positionen-duerfen-muslime-in-deutschland-moscheen-bauen/1114924.html> [Stand: 7. Dezember 2007]
- [45] URL:<http://www.welt.de/regionales/hamburg/article1328020/Zahl-der-Moscheen-und-Gebetsraeume-steigt.html> [Stand: 3. November 2007]
- [46] URL:http://www.focus.de/politik/deutschland/moscheebau_aid_114203.html [Stand: 23. August 2006]
- [47] URL:<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,411275,00.html> [Stand: 13. April 2006]
- [48] URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Tag_der_offenen_Moschee [Stand: 28. März 2012]
- [49] URL:<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/6/0,3672,8355494,00.html> [Stand: nicht mehr verfügbar]
- [50] URL:<http://www.migazin.de/2011/09/30/tag-der-offenen-moschee-3-oktober-mut-zur-begegnung/> [Stand: 2011]
- [51] URL: <http://ehrenmord.de/index.php> [Stand: 2012]
- [52] URL: http://www.welt.de/channels-extern/ipad_2/politik_ipad_2/article13515913/Ehrenmoerder-sind-oft-schlecht-integriert.html [Stand: 29. Juli 2011]

[53-55]URL:<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,809667,00.html> [Stand: 17. Januar 2012]

[56] URL:<http://forumamfreitag.zdf.de/ZDFde/inhalt/31/0,1872,5558783,00.html> [Stand: 26. Juni 2007]

[57-61]URL: <http://www.sueddeutsche.de/karriere/islamunterricht-in-deutschland-erste-stunde-islam-1.578932> [Stand: 18. August 2008]

[62-64]URL:<http://www.dw.de/dw/article/0,,15305363,00.html> [Stand: 30. August 2011]

ANLAGEN

Anlage I

Wulffs Rede

„Der Islam gehört zu Deutschland“

"Wir feiern heute, was wir vor 20 Jahren erreicht haben: Einigkeit und Recht und Freiheit für unser deutsches Vaterland. Wir erinnern uns an jenen epochalen Tag, wie ihn ein Volk nur ganz selten erlebt. Ich denke an die Bilder aus Berlin, in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober. An die Menschen, die vor dem Reichstagsgebäude standen. An die gespannte Erwartung in den Momenten vor Mitternacht. An den Klang der Freiheitsglocke. An das Hissen der Fahne der Einheit. An die Nationalhymne. An das Glücksgefühl. An die Tränen. An den Zusammenhalt in diesem historischen Augenblick unserer Geschichte.

Auch 20 Jahre später erfüllt mich dies mit großer Dankbarkeit. Seit 20 Jahren sind wir wieder Deutschland, einig Vaterland. Doch was meint einig Vaterland? Was hält uns zusammen? Sind wir zusammengewachsen, trotz aller Unterschiede? (...) Erst gingen wenige Mutige, dann immer mehr auf die Straßen in Ostdeutschland. (...) Sie haben sich selbst aus der Diktatur befreit, ohne Blutvergießen. (...) Was 1953 noch von Panzern niedergewalzt wurde, konnte 1989 nicht mehr aufgehalten werden. Das ist die eigentlich historische Leistung der Menschen. (...)

20 Jahre nach der Einheit stehen wir vor der großen Aufgabe, mit dem Mut zur Veränderung neuen Zusammenhalt zu ermöglichen in einer sich rasant verändernden Welt. (...) Die Lebenswelten in unserem Land driften in unterschiedlichen Bereichen oft eher auseinander: die von Alten und Jungen; Spitzenverdienern und denen, die vom Existenzminimum leben; von Menschen mit und ohne sicherem Arbeitsverhältnis; von Volk und Volksvertretern; von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Glaubensbekenntnisse. (...)

Ein freiheitliches Land wie unseres lebt von Vielfalt, es lebt von unterschiedlichen Lebensentwürfen, es lebt von Aufgeschlossenheit für neue Ideen, sonst kann es nicht bestehen. Zu viel Gleichheit erstickt die eigene Anstrengung und ist nur um den Preis der Unfreiheit zu haben. Das Land muss Verschiedenheit aushalten. Es muss sie wollen. Aber: Zu große Unterschiede gefährden den Zusammenhalt. Und daraus folgt für mich: Vielfalt schätzen, Risse in unserer Gesellschaft schließen das bewahrt vor Illusionen, das schafft echten Zusammenhalt. Das ist Aufgabe der Deutschen Einheit - heute. (...)

Wir sind ein Volk! Dieser Ruf der Einheit muss heute eine Einladung sein an alle, die hier leben. Eine Einladung, die nicht gegründet ist auf Beliebigkeit, sondern auf Werten, die unser Land stark gemacht haben. Mit einem so verstandenen Wir wird Zusammenhalt gelingen zwischen denen, die erst seit kurzem hier leben, und denen, die schon so lange einheimisch sind, dass manche vergessen haben, dass auch ihre Vorfahren von auswärts kamen.

Wenn mir deutsche Musliminnen und Muslime schreiben: Sie sind unser Präsident" dann antworte ich aus vollem Herzen: Ja, natürlich bin ich Ihr Präsident! Mit der gleichen Leidenschaft und Überzeugung, mit der ich der Präsident aller Menschen bin, die hier in Deutschland leben. (...)

Wir sind Deutschland. Ja: Wir sind ein Volk. Und weil diese Menschen uns mit diesen ausländischen Wurzeln wichtig sind, will ich nicht, dass sie verletzt werden in durchaus notwendigen Debatten. Legendenbildungen, Zementierung von Vorurteilen und Ausgrenzungen dürfen wir nicht zulassen. Das ist in unserem eigenen nationalen Interesse.

Die Zukunft davon bin ich felsenfest überzeugt - gehört den Nationen, die offen sind für kulturelle Vielfalt, für neue Ideen und für die Auseinandersetzung mit Fremden und Fremdem. Deutschland muss mit seinen Verbindungen in alle Welt offen sein gegenüber denen, die aus allen Teilen der Welt zu uns kommen. Deutschland braucht sie. Im

Wettbewerb um kluge Köpfe müssen wir die Besten anziehen und anziehend sein und bleiben, damit die Besten bleiben. Meine eindringliche Bitte lautet: Lassen wir uns nicht in eine falsche Konfrontation treiben. (...)

Wir haben doch von drei Lebenslügen längst Abschied genommen. Wir haben erkannt, dass Gastarbeiter nicht nur vorübergehend kamen, sondern dauerhaft blieben. Wir haben erkannt, dass Einwanderung stattgefunden hat, auch wenn wir uns lange nicht als Einwanderungsland definiert und nach unseren Interessen Zuwanderung gesteuert haben. Und wir haben erkannt, dass multikulturelle Illusionen die Herausforderungen und Probleme regelmäßig unterschätzt haben: Verharren in Staatshilfe, Kriminalitätsraten, Machogehabe, Bildungs- und Leistungsverweigerung.

(...) Mich beschäftigen die Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger sehr, wie auch die Politik diese zurecht erkennbar ernst nimmt. Und dennoch, wir sind weiter, als es die derzeitige Debatte vermuten lässt: Es ist Konsens, dass man Deutsch lernen muss, wenn man hier lebt. Es ist Konsens, dass in Deutschland deutsches Recht und Gesetz zu gelten haben. Für alle. Wir sind ein Volk. (...)

Ja, wir haben Nachholbedarf, ich nenne nur als Beispiele: Integrations- und Sprachkurse für die ganze Familie, Unterrichtsangebote in den Muttersprachen, islamischen Religionsunterricht von hier ausgebildeten Lehrern und selbstverständlich in deutscher Sprache. Und ja, wir brauchen viel mehr Konsequenz bei der Durchsetzung von Regeln und Pflichten etwa bei Schulschwänzern. Das gilt übrigens für alle, die in unserem Land leben.

Zuallererst brauchen wir aber eine klare Haltung: Ein Verständnis von Deutschland, das Zugehörigkeit nicht auf einen Pass, eine Familiengeschichte oder einen Glauben verengt, sondern breiter angelegt ist. Das Christentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das Judentum

gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das ist unsere christlich-jüdische Geschichte. Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland. (...)

Neuer Zusammenhalt in der Gesellschaft ist nur möglich, wenn sich kein Stärkerer entzieht und kein Schwächerer ausgegrenzt wird. Wenn jeder in Verantwortung genommen wird und jeder verantwortlich sein kann. Wer lange vergeblich nach Arbeit sucht, sich von einem unsicheren Job zum nächsten hangeln muss, wer das Gefühl hat, nicht gebraucht zu werden und keine Perspektive erhält, der wird sich verständlicherweise enttäuscht von dieser Gesellschaft abwenden.

Wer sich zur Elite zählt, zu den Verantwortungs- und Entscheidungsträgern, und sich seinerseits in eine eigene abgehobene Parallelwelt verabschiedet auch der wendet sich von dieser Gesellschaft ab. Leider haben wir genau dieses in der Finanzkrise erlebt. Niemand sollte vergessen, was er auch dem Zufall seiner Geburt und unserem Land zu verdanken hat und er sollte es als seine Pflicht begreifen, unserem Gemeinwesen etwas zurückzugeben.

Die immer zahlreicheren Älteren bringen viel Gutes ein. Viele wollen über die Altersgrenzen hinaus in ihrem Beruf arbeiten, aber mit etwas weniger Stunden. Das müssen wir möglich machen. Andere engagieren sich ehrenamtlich, bringen ihr Wissen und ihre Erfahrung ein warum nicht auch in einem freiwilligen sozialen Jahr für Ältere? (...)

Die erfolgreichste Art, die ich bisher erlebt habe, den Zusammenhalt zu stärken, ist, anderen zu vertrauen und ihnen etwas zuzutrauen. Menschen können so vieles erreichen, wenn jemand an sie glaubt und sie unterstützt. Das habe ich immer wieder erlebt. In der Kinderkrippe meines Sohnes, in der behinderte und nicht-behinderte Kinder gemeinsam betreut werden, ist ein kleiner Junge. Seinen Eltern wurde wegen dessen Behinderung vorhergesagt: Er wird nur krabbeln lernen können. Jetzt mit drei Jahren kann er laufen. (...)

Wir müssen bei den Kindern anfangen. Wie viele einst an die Einheit geglaubt haben, obwohl sie in weiter Ferne lag, müssen wir uns Ziele stecken, die weit entfernt scheinen, aber erreichbar sind: Kein Kind darf mehr ohne gute Deutschkenntnisse in die Schule kommen. Kein Kind soll die Schule ohne Abschluss verlassen. Kein Kind soll ohne Berufschance bleiben. Es sind unsere Kinder und Jugendlichen, um die es hier geht. Sie sind das Wertvollste, was wir haben.

Manches kostet keinen Cent, nur Zeit und Zuwendung: mit einem Kind nicht nur mit dem eigenen etwas unternehmen, ihm etwas vorlesen, ihm zuhören. Wir brauchen Eltern, die ihren Kindern sagen: Strengt Euch an.

Wir brauchen mehr Lob und Unterstützung für Lehrerinnen und Lehrer, die sagen: Wir geben nicht auf in unserem Bemühen, jedes einzelne Kind zu fördern und auf den Weg zu bringen. Wir brauchen mehr Unternehmen, die sagen: Wir geben den vielen, die es sich verdient haben, eine Chance egal ob er oder sie nun Schulze oder Yilmaz heißt, Kinder hat oder nicht, als zu jung oder zu alt gilt. (...)

Unsere Kinder sollen die Geschichte unseres Landes und den unschätzbaren Wert der Freiheit, der Verantwortung, der Gerechtigkeit verstehen. (...)

Mit der Europäischen Union haben wir ein wunderbares Modell dafür geschaffen, wie Kooperation gelingen kann. In Vielfalt geeint ist zu Recht das europäische Motto, nach dem wir eine beispiellose Integration von Nationalstaaten geschaffen haben. Es zeigt der ganzen Welt: Wir Europäer haben aus der leidvollen Geschichte gelernt. (...) Es gibt viel Kritik an Europa. Aber ich werde nicht aufhören (...), mich für Europa einzusetzen.

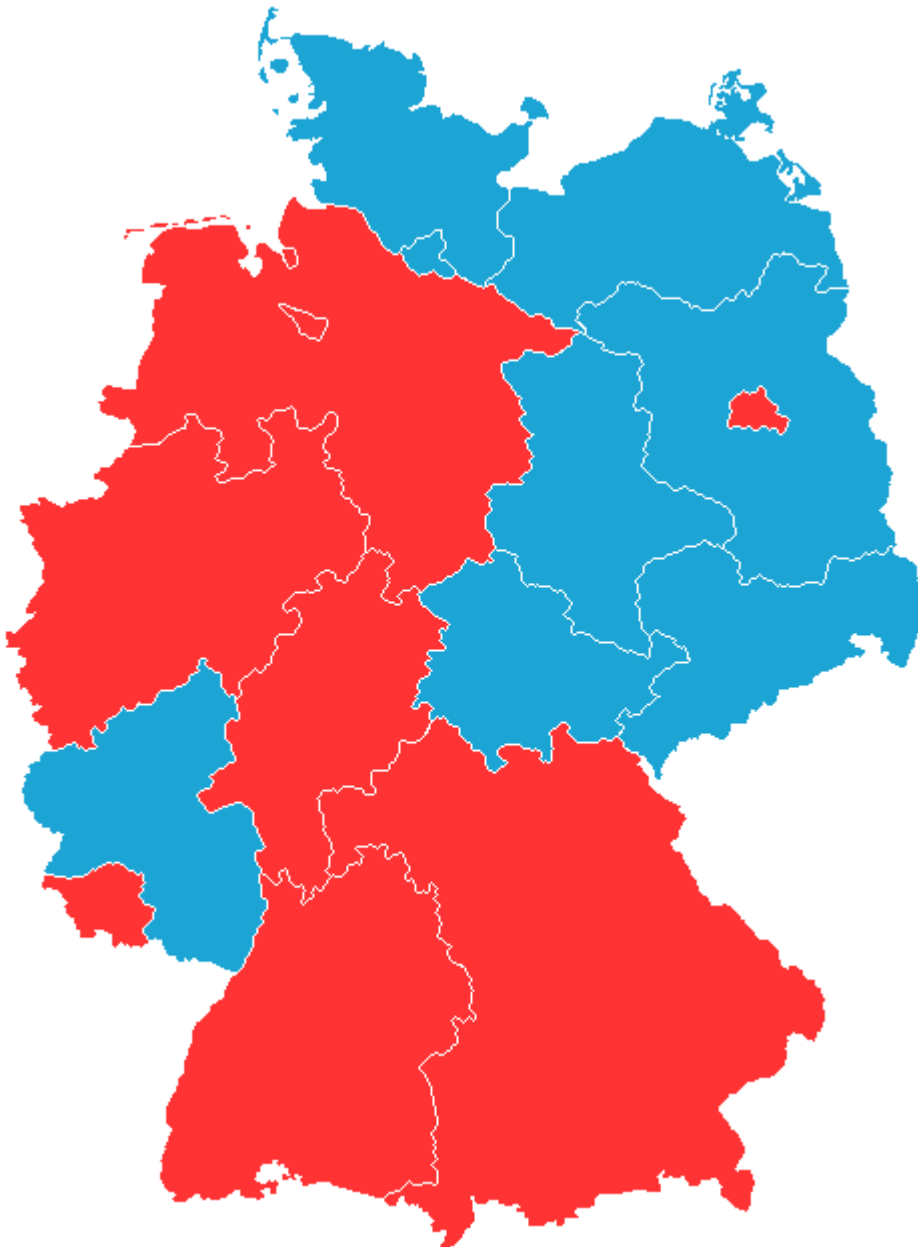
Für unser Land hat sich am 3. Oktober 1990 eine Hoffnung erfüllt. Gleichzeitig haben wir an diesem 3. Oktober eine einmalige Chance zum Neuanfang bekommen. Wir haben diese Chance überzeugend genutzt.

Lassen Sie uns nicht nur heute alle zusammen stolz sein auf das Erreichte. Aber wir sind nicht fertig. Es geht darum, die Freiheit zu bewahren, die Einheit immer wieder zu suchen und zu schaffen. Es geht darum, dieses Land zu einem Zuhause zu machen für alle; sich einzusetzen für gerechte Verhältnisse für alle.

(...) Wir gehen mit Mut und Zuversicht nach vorne. Die vergangenen 20 Jahre haben gezeigt, was wir gemeinsam schaffen können. Wir sind im doppelten Sinne des Wortes zusammengewachsen und zusammen gewachsen. Gott schütze Deutschland."

URL: http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/wulff-rede-im-wortlaut-der-islam-gehört-zu-deutschland/v_detail_tab_print/3553232.html, heruntergeladen am 20.4.2012

Anlage II Karte mit einem Überblick über Verbote in den einzelnen deutschen Bundesländern das Kopftuch im Schuldienst zu tragen - rot eingefärbte Länder



URL: de.wikipedia.org/Kopftuchstreit, heruntergeladen am 20.4.2012 (Stand 2007)